

Jahresbericht 2004/2005
Rosa-Luxemburg-Stiftung

Impressum

Herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V.

Gestaltung: Heike Schmelter

Herstellung: MediaService GmbH BärenDruck und Werbung

Redaktionsschluss: 4. November 2005

Zum Geleit	4
Auf einen Blick...	6
Stiftungsgremien	7
Demokratisch sozialistisches Denken heute	8
Politische Bildung in der Rosa-Luxemburg-Stiftung	16
Politikanalyse	23
Auslandsarbeit	26
Studienwerk	30
Stiftungsverbund	33
Projektförderung	35
Archiv und Bibliothek	37
Stiftungshaushalt	40
Organigramm	45
Publikationen der Rosa-Luxemburg-Stiftung	46
Ausstellungen in der Rosa-Luxemburg-Stiftung	50
Fördermitgliedschaft/Spendenaufruf	51



Als die Rosa-Luxemburg-Stiftung vor 15 Jahren – am 16. November 1990 – als Verein »Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung« gegründet wurde, hatten die Mitglieder das Ziel, eine Bildungseinrichtung für die demokratisch-sozialistische Grundströmung in Deutschland ins Leben zu rufen. Vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen, die mit dem so genannten Realsozialismus, aber auch in der westlichen kommunistischen und linken sozialistischen Bewegung gemacht wurden, ging es uns darum, einen neuen Bildungsansatz zu erarbeiten und dabei die aktuelle Entwicklung der sozialistischen Linken, insbesondere die der Stiftung nahe stehenden Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS), zu berücksichtigen. Mit der Wahl des Namens Rosa Luxemburg für die Stiftung verband und verbindet sich der Anspruch, Unabgegoltenes in der Geschichte der linken sozialistischen Bewegung aufzuarbeiten. Die in der Rosa-Luxemburg-Stiftung über die Jahre entwickelten öffentlichen Bildungsangebote widerspiegeln dieses Bemühen.

Viele Jahre lang kämpfte die PDS als Teil dieser politischen Grundströmung um ihre gesellschaftliche – und parlamentarische – Verankerung in der gesamten Bundesrepublik Deutschland. Im Osten war beides seit 1990 gegeben; im Westen gelangen trotz mannigfacher Anstrengungen nur sehr kleine Erfolge. Bundesweit blieb die PDS eine Partei, deren Wahlresonanz zwischen vier und sechs Prozent lag. Im Jahre 2005 kam jedoch Bewegung in die erstarrten Verhältnisse, und zwar ausgelöst durch die vorgezogenen Bundestagswahlen. Die im Westen von linken Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern, ehemaligen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten und anderen sich gegen Sozialabbau engagierenden Kräften gegründete Partei Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit (WASG) erklärte ihre Bereitschaft zu einem Zusammenwirken mit der PDS, wenn diese sich für die WASG und andere linke Kräfte öffnen würde. Die außerordentliche Tagung des 9. Parteitages der PDS beschloss am 17. Juli 2005, ihren Namen in »Die Linkspartei.PDS« zu ändern und damit einen personellen und programmatischen Veränderungsprozess einzuleiten. Damit wurde die Neuformierung der sozialistischen Linken in Deutschland eingeleitet: ein Prozess, der von der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit öffentlichen Informations-, Kommunikations- und Bildungsangeboten begleitet wird. Die Resonanz auf diese Begleitung war und ist bemerkenswert. Zwischen Anfang Juni und Anfang August führten allein die westdeutschen Landesstiftungen und Rosa-Luxemburg-Clubs 16 zusätzliche Veranstaltungen zur Debatte um die Neuformierung der Linken durch, an denen insgesamt knapp 2.000 Interessierte teilnahmen. Die Veranstaltungen fanden sowohl in Zentren der Stiftungsarbeit im Westen wie Hamburg, Bremen, Hannover, Wuppertal, Köln, Frankfurt am Main und München als auch an Orten, an denen die RLS bisher kaum präsent war – wie etwa in Hagen, Dülmen oder Koblenz – statt. Diese Entwicklungen bestärken uns in unserer bisherigen Arbeit und motivieren uns, Neues zu beginnen.

Im Jahr 2004 konzentrierte sich die Stiftung erstens auf das bundesweite Angebot politischer Bildung, das immer stärker auch zum Ausbau bundesweiter und internationaler Netzwerke beiträgt. Mit unseren Bildungsangeboten 2004 und fortgesetzt 2005 haben wir zu wichtigen Themen und zu aktuellen gesellschaftlichen Konflikten Diskurse unterstützt, die sich um demokratische Lösungen bemühen und Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich um gesellschaftliche Belange zu kümmern.

Die Veranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf dem Europäischen Sozialforum in London 2004, auf dem Weltsozialforum in Porto Alegre 2005 und auf dem Sozialforum in Deutschland in Erfurt 2005 fanden beachtliche Resonanz und trugen dazu bei, dass die RLS eine geachtete Partnerin für politisch, sozial und ökologisch engagierte Organisationen wurde.

Das Bildungsprogramm der RLS umfasst vielfältige Angebote zur Entwicklung von politischer Kommunikations- und Handlungskompetenz ebenso wie gesellschaftsanalytische Arbeit und die Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Mit dem Projekt »Bürgerhaushalt in Großstädten« zum Beispiel beteiligte sich die RLS gemeinsam mit den in Berlin aktiven anderen parteinahen Stiftungen unter Moderation der Bundeszentrale für politische Bildung daran, mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rahmenbedingungen für die Einrichtung von Bürgerhaushalten in den Berliner Stadtbezirken zu entwickeln. Die dafür entstandenen Seminarkonzepte und Materialien waren die Grundlage für Veranstaltungen zum Bürgerhaushalt in Sachsen-Anhalt, Bremen und Brandenburg.

Zweitens arbeitete die Stiftung am Aufbau einer eigenen Profil bestimmenden Kompetenz auf Feldern, die zentral sind für die inhaltliche Entwicklung und das Politikverständnis des demokratischen Sozialismus. Der Austausch und die Auseinandersetzung mit anderen politischen Auffassungen war und ist für uns und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Veranstaltungen interessant und produktiv. Schwerpunktthemen sind dabei zum Beispiel die Veränderungen der politischen Akteure, wie sie etwa Parteien, Gewerkschaften, soziale Bewegungen und Bürgerinitiativen darstellen, sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in anderen europäischen Ländern. Die Erfahrungen der PDS mit der Regierungsbeteiligung in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern, die engagiert und kontrovers diskutiert werden, sind Gegenstand unserer Analysen, und immer deutlicher wird die Notwendigkeit, die Arbeit zu Wirtschafts- und Sozialpolitik zu verstärken. Mit solchen Themen hat die RLS auch international gewirkt: zum Beispiel bei der weiteren Entwicklung des europäischen Netzwerkes »Transform«, dessen Gründungsmitglied unsere Stiftung ist und das sich der politischen Bildung, dem politischen Dialog und der Gesellschaftsanalyse widmet. Auch in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit konnten wir unsere Arbeitsergebnisse weiter internationalisieren: Auf dem Weltsozialforum und zu dessen Vorbereitung beitragenden Veranstaltungen diskutierten wir sie mit Intellektuellen und Aktivisten von allen Kontinenten.

Das Studienwerk der RLS förderte und betreute im Jahre 2004 283 Studierende und 93 Promovierende.

Die Auslandsarbeit der RLS nahm im Jahre 2004 eine besonders beeindruckende Entwicklung. In den Auslandsbüros in Warschau, Moskau, Johannesburg und Sao Paulo wurde die entwicklungspolitische Zusammenarbeit regional auf eine Weise aufgebaut, dass nun eine stabile Grundlage für die weitere Ausdehnung unserer Aktivitäten gegeben ist.

Das Archiv Demokratischer Sozialismus der RLS und die Bibliothek haben in den vergangenen Jahren intensiv daran gearbeitet, Quellen und Schriftgut, das für die linke politische Grundströmung von Bedeutung ist, zu sammeln, um damit ein kollektives Gedächtnis zu bewahren und für die Öffentlichkeit und die Forschung bereit zu stellen. Von besonderem Interesse für Wissenschaftler, Studenten und Journalisten waren 2004 Unterlagen zum Transformationsprozess von der SED zur PDS.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben es ermöglicht, dass unsere Stiftung seit ihrer Gründung vor 15 Jahren immer bekannter und geachteter wurde. Dafür sei ihnen ausdrücklich gedankt.

Dr. Evelin Wittich
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ...

gehört zu den großen Trägern politischer Bildungsarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist als parteinahe Stiftung der Linkspartei.PDS anerkannt und bundesweit tätig. Hervorgegangen aus dem 1990 gegründeten Verein »Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e.V.«, arbeitet sie in einem Stiftungsverbund mit auf Landesebene organisierten Stiftungen und Bildungsvereinen in allen Bundesländern zusammen.

Als eingetragener Verein ...

verfolgt die Stiftung gemeinnützige Zwecke der Förderung von politischer Bildung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit. Ihr höchstes Organ ist die Mitgliederversammlung, welche die Grundentscheidungen zur Arbeit der Stiftung trifft und den Vorstand bzw. den Geschäftsführenden Ausschuss wählt. Ein Kuratorium berät die Stiftung, die Abstimmung im Verbund mit den Landesstiftungen und -vereinen erfolgt im Rat der Landesstiftungen.

Die Stiftung gliedert sich ...

in die Bereiche Politische Bildung, Politikanalyse, Ausland, Studienwerk, Archiv und Bibliothek sowie die Geschäftsbereiche Verwaltung und Finanzen/Controlling und beschäftigt ca. 50 Mitarbeiter. Die Bereiche sind Ansprechpartner für die Entwicklung und Durchführung von Veranstaltungen im In- und Ausland, in Fragen der Studienförderung, bei wissenschaftsnahen Projekten und Publikationen oder für die Recherche nach Material zum demokratischen Sozialismus.

Stipendien der Stiftung ...

konnten erstmals im Oktober 1999 vergeben werden. Ende 2004 förderte die Stiftung über ihr Studienwerk bereits 283 Studierende und 93 Promovierende, die aus rund 80 Universitäten und Fachhochschulen kamen.

Öffentliche Mittel ...

standen der Stiftung im Jahre 2003 in Höhe von 11,115 Millionen Euro zur Verfügung. Das Budget für das Jahr 2004 belief sich auf 11,914 Millionen Euro. Davon sind 3,480 Millionen Euro Zuwendungen des Bundesministeriums des Innern. 2,531 Millionen Euro Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung flossen zweckgebunden in die Studienförderung. Für die Auslandsarbeit erhielt die Stiftung Zuwendungen in Höhe von 5,316 Millionen Euro aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche

Zusammenarbeit und Entwicklung sowie 492.000 Euro aus dem Auswärtigen Amt für Projekte und Stipendien.

Veranstaltungen der politischen Bildung ...

sind ein Kernstück der Stiftungsarbeit. In ihrem monatlich erscheinenden Informationsheft »rls-programm« informiert die Stiftung über die im Stiftungsverbund organisierten jährlich mehr als tausend Konferenzen, Vorträge, Foren und Workshops, die in der Summe einige Zehntausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer anziehen.

Über 400 externe Projekte ...

wurden im Jahre 2004 bei der Stiftung beantragt, gefördert werden konnten ca. 62 mit über 150.000 Euro.

Ein politisches Gedächtnis ...

ist das Archiv Demokratischer Sozialismus der Stiftung, das bisher rund 450 lfm Archivgut der PDS (Partei Vorstand, Bundestagsfraktion, Nachlässe und Sammlungen) für die Nutzung erschließt. Die angegliederte Bibliothek sammelt vor allem Arbeiten von und über Rosa Luxemburg, weiter die PDS betreffende Literatur und Materialien zum demokratischen Sozialismus.

Die linke politische Öffentlichkeit ...

wird durch die RLS vielfältig unterstützt: aus der Arbeit der Stiftung gehen jährlich rund 20 Bücher und Broschüren hervor, rund 10 weitere Publikationen werden gefördert, die Monatszeitschrift »UTOPIE kreativ« wird von der Stiftung herausgegeben, eine eigene Website mit mittlerweile über 2.500 Seiten entstand und mehrere linke Netzprojekte fanden Unterstützung.

In Fachtagungen und Werkstattgesprächen ...

etwa zu Fragen sozialer Gerechtigkeit, der Entwicklung der PDS, Perspektiven der Demokratie oder auch Didaktik politischer Bildung profiliert sich die Stiftung als Stätte des Lernens, linker Analyse und Expertise in der Bundesrepublik.

Unter welchen Bedingungen sind soziale Gerechtigkeit und politische Freiheit vereinbar?

Diese Frage der programmatischen und praktischen Neubegründung eines demokratischen Sozialismus bildet den zentralen Schwerpunkt der Zukunftskommission der Stiftung. In enger Zusammenarbeit mit Aktivistinnen und Aktivisten aus sozialen Bewegungen, Gewerkschaften und linken Parteien weit über Deutschland hinaus werden analytische Studien und konkrete Reformalternativen erarbeitet.



Der am 13. November 2004 gewählte Vorstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung (selbstverständlich von links): Bosiljka Schedlich, Prof. Dr. Michael Brie (Stellvertretender Vorsitzender), Prof. Dr. Dieter Klein, Dr. Wilfriede Otto, Dr. Lutz Brangsch, Prof. Dr. Reinhard Mocek (Vorsitzender), Claudia Gohde (Stellvertretende Vorsitzende), Dr. Evelin Wittich (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied), Dr. Sabine Reiner, Prof. Dr. Rolf Reißig, Benjamin Hoff (während des Fototermins unterwegs)

Die Mitgliederversammlung

ist gemäß Satzung das oberste Organ des Vereins »Rosa-Luxemburg-Stiftung – Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e.V.«. Sie tagt mindestens einmal jährlich. Ihr obliegen die Wahlen, Ersatz- und Ergänzungswahlen zum Vorstand und zum Kuratorium bzw. Abwahlen aus diesen Gremien sowie die Aufnahme und gegebenenfalls der Ausschluss von Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederversammlung diskutiert die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit und nimmt die Tätigkeitsberichte des Vorstands und des Kuratoriums entgegen. Sie trifft die Feststellung des Jahresabschlusses und nimmt die Entlastung des Vorstandes vor. Ferner obliegt ihr die Beschlussfassung über alle Anträge von Vereinsmitgliedern, über Satzungsänderungen bzw. die Auflösung des Vereins.

Der Vorstand

führt die Geschäfte des Vereins und verwaltet sein Vermögen. Er wird alle zwei Jahre gewählt. Mitglieder des Vorstandes sind gegenwärtig: Prof. Dr. Reinhard Mocek (Vorsitzender des Vorstandes), Prof.

Dr. Michael Brie (Stellvertretender Vorsitzender), Claudia Gohde (Stellvertretende Vorsitzende), Dr. Evelin Wittich (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied), Dr. Lutz Brangsch, Benjamin Hoff (MdA), Prof. Dr. Dieter Klein, Dr. Wilfriede Otto, Dr. Sabine Reiner, Prof. Dr. Rolf Reißig, Bosiljka Schedlich.

Das Kuratorium

berät den Vorstand in wichtigen Vereinsangelegenheiten, es unterstützt die Arbeit des Vereins und unterbreitet in Streitfällen Schlichtungsvorschläge.

Kuratorinnen und Kuratoren sind:

Prof. Dr. Christa Luft (Vorsitzende), Prof. Dr. Klaus Kinner, Almuth Nehring-Venus, Dr. Albert Scharenberg (Stellvertretende Vorsitzende), Sabine Berninger, Ilseget Fink, Sandra Fuhrmann, Dr. Bärbel Grygier, Prof. Dr. Uwe-Jens Heuer, Klaus Höpcke, Dr. Kurt Hövelmans, Dr. Sabine Kebir, Prof. Dr. Hermann Klenner, Caren Ley (MdL), Dr. Gesine Löttsch (MdB), Meinhard Meuche-Mäker, Dr. Hans Modrow, Helga Nowak, Iris Nowak, Dr. Harald Pätzolt, Prof. Dr. Werner Ruf, Dr. Irene Runge, Norbert Schepers, Gerd-Rüdiger Stephan, Sahra Wagenknecht (MdEP).

Die Vernunft brodeln in ihrem Krater ...

Der Sommer 2004 war warm. Urlaub hatte sich über Deutschland gelegt. Die politische Elite der Bundesrepublik war in den Ferien irgendwo zwischen Sylt und Florenz. In dem kleinen Woltersdorf unweit von Magdeburg, in einer Nacht des Juli, setzte sich der seit acht Jahren arbeitslose, zweiundvierzigjährige Andreas Ehrholdt an seinen Schreibtisch und verfasste am PC ein Word-Dokument unter dem Titel »Schluss mit Hartz IV – heute ihr, morgen wir«. Als er es fertig hatte, kopierte er dieses kleine Plakat 200-mal und klebte es an den Folgetagen an Bauzäune, Laternenpfähle und Litfasssäulen. Am 26. Juli war die erste Montagsdemonstration. Es kamen 600 Leute. Eine Woche später waren es 6.000, zwei Wochen später 12.000. »Wir sind das Volk und nicht die Sklaven von Hartz IV«, hieß es in Sprechchören.

Eine Volksbewegung hatte begonnen, anknüpfend an die, die 1989 die SED-Herrschaft zu Fall brachte. Auf einem Plakat war zu lesen: »1989 standen viele Ostler vor einem Abgrund – 2005 mit Hartz IV sind wir einen Schritt weiter. Zum Teufel mit Hartz IV.« Diese Bewegung erschütterte das Land. Aus der Tiefe der bundesdeutschen Gesellschaft heraus kam es zum Erdbeben. Noch war es nicht sehr stark, noch war es nicht dauerhaft, noch einmal erfasste es Westdeutschland deutlich weniger als Ostdeutschland. Aber 2005 musste die Schröder-Regierung aufgeben und ratlos stand die politische Klasse Deutschland am 18. September vor einem Wahlergebnis, das die alten vertrauten Fronten durcheinander bringt.

Es gibt in der globalisierten Welt viele, sehr viele solcher Bewegungen. Es sind Bewegungen jener, die um ihre elementaren Lebensgrundlagen gebracht sind.

Hinter diesen Bewegungen für soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde steht keine Geheimorganisation, niemand muss sie befehlen, keine schwarzen Kassen stehen zur Verfügung. In Deutschland waren sie nur deshalb so überraschend für die Medien und die politische Klasse, weil es einen neoliberalen Reformkonsens gibt, in dem Menschen wie Andreas Ehrholdt nur als Kostengröße auftauchen – eine Kostengröße, die es zu minimieren gilt. Es gab keinen Grund, anders mit ihnen zu rechnen, denn: Alternativen schien es nicht zu geben, der Sozialismus tot.

Als in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1990 pünktlich um 24 Uhr am Berliner Reichstag die Fahne der DDR eingeholt und die der Bundesrepublik aufgezogen wurde, war dies auch ein Begräbnis. Mit dem sowjetisch geprägten Staatssozialismus schienen den dort beteiligten Staatsgästen endlich auch die Kapitalismuskritik und jeder Anflug von sozialistischer Vision tot zu sein. Mit dem sowjetischen Kommunismus sollte auch das Gespenst des Sozialismus für immer gebannt sein, gemeinsam mit der Mauer und der DDR-Staatssicherheit.

Aber seitdem wachsen neue Mauern – an den Südgrenzen der USA oder der EU. Es haben viele neue Kriege begonnen. Die soziale Integration vieler Gesellschaften des hoch industrialisierten Westens ist gefährdet, andere Länder werden immer tiefer gespalten, viele Staaten in Afrika befinden sich in heillosen Auflösung. Die Polarisierung des Reichtums nimmt zu. Immer mehr Selbstverständlichkeiten eines normalen Lebens und alle Sicherheiten, die Frauen wie Männer und Kinder sowieso brauchen, werden in Deutschland aufgelöst. Jedoch: Mit den entfesselten Dämonen eines erneut aggressiven Kapitalismus werden auch die zu früh für tot erklärten Geister des Widerstandes wieder wach.

Um es in der harten Sprache eines bekennenden Christen und früheren Generalsekretärs der CDU, Heiner Geißler, zu sagen: »Nicht das Gespenst des Kommunismus, vielmehr die Angst geht um in Europa – gepaart mit Wut, Abscheu und tiefem Misstrauen gegenüber den politischen, ökonomischen und wissenschaftlichen Eliten ... Unter Berufung auf angebliche Gesetze des Marktes reden (diese) (...) einer anarchischen Wirtschaftsordnung, die über Leichen geht, das Wort. 100 Millionen von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen in Europa und den USA und 3 Milliarden Arme, die zusammen ein geringeres Einkommen haben als die 400 reichsten Familien der Erde, klagen an: die Adepten einer Shareholder-Value-Ökonomie, die keine Werte kennt jenseits von Angebot und Nachfrage, Spekulanten begünstigt und langfristige Investoren behindert. Sie klagen an: die Staatsmänner der westlichen Welt, die sich von den multinationalen Konzernen erpressen und gegeneinander ausspielen lassen.«¹

Es geht um das Erbe der großen Revolutionen der Neuzeit; es geht darum, ob der Anspruch auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität durchgesetzt wird oder

¹ Heiner Geißler, in *Die Zeit* vom 11. November 2004

nicht, darum, ob Gerechtigkeit und Frieden endlich zu den leitenden Prinzipien der Politik werden.

Mit dem Zusammenbruch des Staatssozialismus scheint auch die fortschreitende Zivilisierung des Kapitalismus zum Stillstand gekommen zu sein. Stillstand aber gebiert erst Rückschritt, dann Rückfall, Rückfall auch in Tendenzen der Barbarei, die längst überwunden schienen. Das Gebot »Du sollst nicht töten!« wird immer leichtfertiger außer Kraft gesetzt, den Kräften des Marktes oder auch des Militärs immer blinder vertraut, immer neue Sonderregelungen weiten die Kontrolle des Staates über die Bürger aus. Aus der parlamentarischen Demokratie wird Medien- und Werbedemokratie. Es ist Zeit, diesen Tendenzen Einhalt zu gebieten, damit sie nicht wieder, wie schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, völlig außer Kontrolle geraten. Sozialistische Politik ist auch eine Bewegung aus selbstverschuldeter Barbarei heraus und für die fortschreitende Beseitigung jener Bedingungen, die Auschwitz möglich machten.

»Die Vernunft brodelt in ihrem Krater«, dichtete Eugène Edine Pottier in seinem Versteck, in dem er nach der blutigen und unbarmherzigen Niederschlagung der Pariser Kommune Zuflucht gefunden hatte: »Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!« Solange diese Menschenrechte nicht wirklich universell durchgesetzt sind, solange nicht jede und jeder freien Zugang zu den Grundgütern eines selbstbestimmten Lebens hat, solange zwischen ihnen und diesen Grundgütern Klassenschranken, staatsbürgerliche oder ethnische Mauern, Geschlechtergrenzen oder die oft noch schwerer zu überklimmenden Kulturbarrieren ragen, solange wird Sozialismus als Menschenrechtsbewegung von unten immer neu wieder entstehen. Und er wird dabei viele Namen tragen.

Die Pervertierung des Sozialismus zur Legitimation von Diktatur, Unfreiheit und sogar Terror und Krieg ist eine bleibende Warnung. Wie Rosa Luxemburg schon aus dem Gefängnis des deutschen Kaiserreichs ihren bolschewistischen Genossen ins Stammbuch schrieb: Es ist »eine offenkundige, unbestreitbare Tatsache, dass ohne eine freie, ungehemmte Presse, ohne ungehindertes Vereins- und Versammlungsleben gerade die Herrschaft breiter Volksmassen völlig undenkbar ist (...) Wir unterschieden stets den sozialen Kern von der politischen Form der *bürgerlichen* Demokratie, wir enthüllten stets den herben Kern der sozialen Ungleichheit und Unfreiheit unter der süßen Schale der formalen Gleichheit und Freiheit – nicht um diese zu verwerfen, sondern um die

Arbeiterklasse dazu anzustacheln, sich nicht mit der Schale zu begnügen, vielmehr die politische Macht zu erobern, um sie mit neuem sozialen Inhalt zu füllen.« Genau diese Aufgabe, die wirtschaftlichen, sozialen, politischen, sicherheitspolitischen und nicht zuletzt kulturellen Grundlagen der universellen Erfüllung der Menschenrechte unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts zu schaffen, diese Aufgabe ist noch nicht einmal wirklich in Angriff genommen.

Als am 18. September 2005 die immer wieder totgesagte PDS unter ihrem neuen Namen Linkspartei.PDS mit 8,7 Prozent der Wählerstimmen in den Bundestag einzog – fast jede und jeder Zwölfte hatten sie und die mit ihr Verbündeten gewählt –, da war dies auch ein Zeichen dafür, dass sozialistische Politik sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Partizipation offensichtlich gebraucht wird. Jeder vierte Arbeitslose, jeder achte Arbeiter wählte die Linkspartei. In den alten Bundesländern kam sie mit 4,9 Prozent ganz dicht an die Fünf-Prozent-Hürde.



Die Rosa-Luxemburg-Stiftung auf dem Weltsozialforum in Porto Alegre 2005



Alternativen gewinnen Gestalt

Der gesellschaftliche Bedarf an einer Erneuerung sozialistischer Politik und sozialistischen Denkens ist gegeben. Gerechtigkeit, das Brot des Volkes, ist knapp geworden – in Deutschland und weltweit. Im gleichen Maße, wie individuelle Selbstbestimmung durch soziale Unsicherheit, Zukunftsangst, Arbeitslosigkeit unmöglich zu werden droht, wie Krieg wieder zum Normalfall wird, wie der Raubbau an der Natur eine Umweltkatastrophe nach der anderen nach sich zieht und viel schrecklichere vorbereitet, im gleichen Maße wächst die Nachfrage nach Alternativen. Solche Alternativen werden seit 2001 im globalen Prozess der Sozialforen formuliert in der Gewissheit: Eine andere Welt ist genauso möglich wie nötig.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat sich seit ihrer Gründung, beginnend als kleiner ehrenamtlicher Verein, noch ganz unter dem Eindruck des Zusammenbruchs des Staatssozialismus, der Frage nach Alternativen zugewandt. Die Bände »Zur Programmatik

der Partei des demokratischen Sozialismus« (1998) und »Reformalternativen« (2000), der Zukunftsbericht »Leben, statt gelebt zu werden« (2003) und die Schrift »Sozialismus als Tagesaufgabe« (2002) entstanden. Sie skizzierten Wege aus der sich verschärfenden gesellschaftlichen Krise und Konturen eines zeitgemäßen modernen Sozialismus. In Workshops in Europa, Lateinamerika, Afrika und Asien wurde der solidarischen Suche nach konkreten Alternativen Raum gegeben. Das Buch »Reform oder Revolution« (2004), ein Ausdruck dieser Diskussionen, wurde in Brasilien gedruckt.

Der Gesprächskreis »Nachhaltigkeit und regionale Entwicklung« erarbeitete Grundlagen langfristiger Strategien. Diskussionskreise zu Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik, Demokratie sowie Frieden und Sicherheit brachten konkrete Ansätze eines Richtungswechsels der Politik zum Ausdruck. Der Privatisierung und der Enteignung der Öffentlichkeit wurden Strategien der Aneignung entgegengesetzt. Viele Fragen wurden unter dem Gesichtspunkt der Geschlechterverhältnisse neu durchdacht. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung wurde gemeinsam mit dem europäischen Netzwerk *Transform!* zu einem anerkannten Partner in den Sozialforumsprozessen – in Porte Alegre genauso wie in Paris, London oder Erfurt.

Nicht nur die Frage des »Was?« und »Wie?«, sondern auch die Frage des »Wer?« beschäftigte die Rosa-Luxemburg-Stiftung. In den Jahren seit 2002 entstanden viele Analysen zur PDS, die ein erhellendes Licht auf die weitere Entwicklung warfen. Noch vor den nicht vorherzusehenden Bundestagswahlen 2005 erschien eine erste systematische Darstellung des Prozesses der Entstehung einer neuen gesamtdeutschen Linkspartei. Aus einer ganzen Reihe von europäischen Workshops entstand das Buch »Für ein anderes Europa. Linksparteien im Aufbruch«.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist zu einem Ort geworden, wo zentrale Aspekte der Grundströmung des demokratischen Sozialismus gemeinsam mit vielen anderen, mit Bürgerinnen und Bürgern, Aktivistinnen und Aktivisten sozialer Bewegungen und Initiativen, Gewerkschaftlerinnen und Gewerkschaftler, Politikerinnen und Politiker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diskutiert und weiterentwickelt werden. Der »lebendige Strom der Weltgeschichte« (Rosa Luxemburg), die Bürgerinnen und Bürger, die Völker haben sich in Bewegung gesetzt. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist als Akteur der politischen Bildung vom Standpunkt der demokratisch-sozialistischen Grundströmung dabei.



Fernando Heredia Martínez, Ernesto Kroch, Samir Amin, Christine Buchholz, Frigga Haug

Stimmen zur Rosa-Luxemburg-Stiftung

Fernando Heredia Martínez, Cuba

Mit dem neuen Jahrhundert schreitet eine neue Bewegung voran, die Verzweiflung und Angst überwindet und Freiheit und Gerechtigkeit von den Mächtigen fordert. Es ist sehr wichtig, dieses Vorschreiten, denn der Kapitalismus ist in verschiedene Sackgassen geraten: was die Arbeit anbelangt und die Demokratie, für die Bevölkerungsmehrheit und für den Planeten selbst. Aber wenn ich in Lateinamerika die Menschen sehe, die korrupte Regierungen stürzen, wenn der Süden zu sich selbst findet und die Menschen lernen, miteinander voranzukommen, wenn die organisierten Landarbeiter Sozialtheorie studieren, dann bin ich zuversichtlich, dass eine neue Zeit kommt, in der der Sozialismus der Weg ist, auf dem sich die Völker und Menschen befreien können.

Als die Rosa-Luxemburg-Stiftung vor 15 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, waren die Reste eines alten Traumes gerade gestorben. Der Stiftung gelang es, Räume für die Bildung und für Aktivitäten im Sinne eines demokratischen und internationalistischen Sozialismus zu öffnen. Sie hat mit der Förderung von Debatten und kritischer Analysetätigkeit diejenigen politischen und moralischen Kräfte gestärkt, die notwendig sind, um aus dieser dunklen Zeit herauszukommen, sowohl in Zeiten, in denen es absurd und unnötig erschien, wie auch heute, da Anzeichen eines Wiedererwachens des sozialistischen Weges zu erkennen sind.

Deshalb möchte ich meine Grüße in einem Moment überbringen, in dem es – wie vor fast einem Jahrhundert – wieder notwendig ist, Gefallen daran zu finden, zu kämpfen. Zu kämpfen mit einem kulturellen Vorrat, der die menschliche Befreiung wahrscheinlicher und greifbarer macht: dem Sozialismus.

Naseef Mu'alleem, Palästinensisches Zentrum für Frieden und Demokratie (PCPD), Ramallah

Die Welt lebt seit anderthalb Jahrzehnten in einem unipolaren System, an dessen Ruder die Vereinigten Staaten stehen. In diesem kritischen Zeitraum erlebte die Welt zahlreiche große Veränderungen, die nicht nur die Staaten, Parteien und Gesellschaften, sondern auch jeden einzelnen Bürger betrafen. Viele große Versprechen kamen von den Lippen der Führer des Weißen Hauses und jener, die im Fahrwasser des Kapitalismus und der Globalisierung von oben segeln – Versprechungen für Sicherheit, Demokratie und Stabilität, für Gerechtigkeit, Armutsbekämpfung und vieles mehr. Doch nach 15 Jahren beginnt die Welt zu verstehen, wie leer diese Versprechen sind, die sich auf keinerlei Realität stützen. Der Welt von heute mangelt es an Stabilität, die Zahl der Armen wächst mit jedem Tag, die soziale Gerechtigkeit wird vom Winde verweht, und die internationale Solidarität ist auf ein Minimum geschrumpft.

Die Frage ist heute: Wird dieser Rückzug anhalten? Werden die Diktatoren, die Imperialisten und die Terroristen die Mehrheit der Völker der Welt besiegen, die für Sicherheit, Stabilität, Gerechtigkeit und Demokratie kämpfen? Mit meiner Erfahrung in der politischen und demokratischen Arbeit im Palästinensischen Zentrum für Frieden und Demokratie kann ich sagen: Das palästinensische Volk, das unter israelischer Besatzung, unter Tod, Zerstörung, Straßensperren und Landbeschlagnahme leidet, kämpft auch weiterhin nicht nur gegen die Besatzung, sondern auch für Freiheit, Gerechtigkeit und Stabilität. Das alles sehen wir täglich bei Hunderten Frauen, die in einem der wichtigsten Projekte unseres Zentrums, »Die politische Rolle und die Rechte der Frau«, das von der Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt wird, aktiv sind. Meiner Meinung nach erleuchten die Worte Rosa Luxemburgs, die sie über die Barbarei des Imperialismus sagte, den Weg

für Frauen, Männer und die Jugend der Welt, die sich für Gerechtigkeit, Stabilität, Solidarität und Weltfrieden einsetzen.

Ernesto Kroch, Uruguay

Auch das kleine Uruguay ist von dem Frühlingswind erfasst, der über dem lateinamerikanischen Kontinent weht und allmählich das Eis des neoliberalen Winters, der Kälte und des Hungers auftaut. Seit dem 1. März diesen Jahres ist die Frente Amplio, die Vereinte Linke, mit dem Präsidenten Dr. Tabaré Vázquez an der Regierung, von 52 Prozent der Uruguayer gewählt, nach dem das von Colorado- und Blancoregierung angestrebte »Finanzparadies« in einer Wüste bankrotter Banken und Unternehmen, in nie gekannter Verarmung versandet war.

Nun regiert die Linke ein gutes halbes Jahr – was hat sich geändert? Was die Wirtschaftspolitik anbetrifft, so scheint sie vorerst eine Fortsetzung der vorhergehenden zu sein – derjenigen nach der großen Abwertung des Peso im Juni 2002. In Anbetracht einer Auslandsschuld, die auf die Höhe fast eines Jahres-Brutto-sozialprodukts angestiegen ist, und eines zerrütteten Produktionsapparats mag das nicht verwundern, weil nicht viel Entscheidungsspielraum gegeben ist. Man ist auf Investitionen aus dem Ausland angewiesen, und für diese gibt der Internationale Währungsfond grünes oder rotes Licht. Und das macht er unter schweren Auflagen. Immerhin konnten ihm für das Soziale Notprogramm, das allen, die weniger als 2 Dollar Einkommen pro Tag haben, ein Bürgereinkommen sichert, 100 Millionen Dollar jährlich abgerungen werden. Schon das aber ist für Uruguay eine Aktion, wie sie vordem nie auch nur geplant worden ist. Es musste erst einmal die für solch ein Vorhaben notwendige Sozialagentur geschaffen werden. Studenten der Fakultät der Sozialwissenschaften und der Psychologie gehen in die Elendsviertel zur Ausfüllung der Formulare und zur Prüfung der Situation der Bedürftigen.

Tarifverhandlungen, an denen Gewerkschaften, Unternehmerverbände und das Arbeitsministerium beteiligt sind und die seit 15 Jahren nicht mehr einberufen wurden, sind nun wieder obligatorisch, zum ersten Mal auch für Land- und Forstarbeiter. Gegen die von Unternehmern praktizierten Repressalien und gegen die Entlassungen von Arbeitern, die sich gewerkschaftlich organisierten, wird im Parlament ein Gesetz zum Schutz der Gewerkschaftsrechte ausgearbeitet. Unter diesen neuen Arbeitsverhältnissen konnten trotz der noch immer großen Arbeitslosigkeit Reallohn-erhöhungen von 3 bis 10 Prozent errungen werden.

Im Haushaltsplan für die nächsten fünf Jahre ist jetzt auch die Erhöhung des Etats für das Unterrichtswesen auf 4,5 Prozent des BSP (bisher nur 2,8 Prozent) festgeschrieben. Und zugleich erarbeitet ein Symposium von Dozenten, Schuldirektoren, Studenten, Eltern und Vertretern des Erziehungsministeriums eine Unterrichtsreform, die den bisherigen autoritären und neoliberalen Rahmen sprengt.

Überhaupt ist dieses Element der Partizipation der Bürger an Regierungsentscheidungen das Charakteristikum der Frente-Amplio-Regierung. Bei der Ausarbeitung der Nationalen Gesundheitsversicherung, der Energiepolitik und der technologischen Innovation debattieren die jeweils Betroffenen, welche Wege einzuschlagen, welche Maßnahmen zu treffen sind. Und auf höchster Ebene wird ein Nationaler Wirtschaftsrat von Repräsentanten der Gewerkschaften, der Unternehmer- und Verbraucherverbände sowie der Universität einberufen.

So ist alles im Fluss, und in diesem Prozess der Gestaltung eines »anderen möglichen Uruguay«, an der Debatte des Wie und Wohin nimmt auch das Bertolt-Brecht-Haus in Montevideo teil. Unterstützt von der Rosa-Luxemburg-Stiftung und mit ihr im steten Kontakt wurde im traditionellen Arbeiterviertel El Cerro mit Jugendlichen und Bewohnern von Elendsvierteln gearbeitet, ihren Belangen im Nachbarschaftsrat Sitz und Stimme verliehen. Beigetragen haben wir zum kontinentalen Erfahrungsaustausch unter dem Motto »Die offenen Wasserhähne Lateinamerikas« und zum Sieg des Plebiszits gegen die Privatisierung des Wassers. Hat das Bertolt-Brecht-Haus gemeinsam mit der RLS an den Sozialforen in Porto Alegre, Montevideo und in Erfurt teilgenommen, so ist es heute selbst zu einem Forum geworden, wo die vielfältigen Aspekte der Veränderung, der Wirklichkeit werden- den Utopie unter der Frente-Amplio-Regierung auf der Tagesordnung stehen.

Samir Amin, Senegal

Die herrschende Ideologie verbindet Freiheit des Unternehmertums, Wettbewerb und Demokratie miteinander – als ob diese Termini ausreichend wären, um zu bestimmen, was der Kapitalismus wirklich ist. Die scheinbar realistische und unschuldige Formulierung ersetzt die Analyse des real existierenden historischen Kapitalismus durch die eines völlig imaginären Systems (Marktwirtschaft und Demokratie). Tatsächlich zieht der logische Verlauf der kapitalistischen Akkumulation wachsende menschliche und soziale Zerstörung nach sich: Zerstörung

des menschlichen Seins, indem der Mensch auf das Verkaufen seiner Arbeitskraft reduziert und seine demokratische Freiheit durch die Unterordnung unter die »Erfordernisse des Marktes« weitgehend abgeschafft wird; Zerstörung der Natur, wobei die Rationalität des merkantilen ökonomischen Kalküls per Definition auf einen kurzen Zeithorizont reduziert wird; Zerstörung von Völkern und Nationen: Die fortgesetzte Expansion des globalisierten Kapitalismus reproduziert permanent die Vorgänge der primitiven Akkumulation und bildet eine sich vertiefende ungleiche Beziehung zwischen den herrschenden Zentren und der beherrschten Peripherie heraus; kulturelle Zerstörung und Verarmung; massive Pauperisierung (heute erweitert auf weltweit bedrohte drei Milliarden Bauern) und Ausschluss jeder demokratischen Perspektive – das alles sind die fatalen Produkte der kapitalistischen Expansionslogik. Die Wirkung dieses Apartheid-Systems im Weltmaßstab wird zum jetzigen Zeitpunkt noch verstärkt durch den irrsinnigen und kriminellen Plan zur militärischen Kontrolle des Planeten durch die USA.

Der Wahlsieg der echten deutschen Linken, die Ablehnung des neoliberalen Entwurfes einer europäischen Verfassung und das Anwachsen der sozialen Kämpfe in der ganzen Welt signalisieren, dass die Delegitimierung der kapitalistischen Barbarei auf der Tagesordnung steht. Sie bereiten die Bestätigung der einzig möglichen und notwendigen Alternative – des Sozialismus – vor, wie es Rosa Luxemburg vor einem Jahrhundert begriffen hat.

Christine Buchholz, Berlin

Das Jahr 2005 ist das spannendste in meinem bisherigen politischen Leben. Die Entstehung einer politischen Kraft links von der Sozialdemokratie gibt mir die Hoffnung, dass die Linke es schafft, Alternativen zum Neoliberalismus Millionen Menschen zugänglich zu machen und sie aus der politischen Apathie zu reißen. Diese Entwicklung kann in der Arbeiterbewegung die Grundlage für eine neue kämpferische und internationalistische Tradition legen.

Wir sind gut beraten, uns die Wurzeln dieser Entwicklung immer wieder vor Augen zu führen. Sie liegen erstens in der Tatsache, dass der Kapitalismus weiterhin nicht in der Lage ist, die Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen und zukünftigen Generationen ein Leben in Gerechtigkeit, Frieden und gesunder Umwelt zu sichern. Sie liegen zweitens in der globalen Bewegung für eine andere Globalisierung und in den Sozialprotesten der letzten zwei Jahre, die vielen

Menschen neuen Mut gegeben haben, alte Pfade zu verlassen und nach neuen politischen Antworten zu suchen. Ein Ausdruck davon war das Sozialforum in Deutschland, das im Juli in Erfurt stattgefunden hat.

Ich habe die Rosa-Luxemburg-Stiftung als verlässliche Partnerin in den Sozialforumsprozessen in Europa und in den Debatten um die politische Neuformierung in Deutschland kennen gelernt und hoffe sehr, dass sie sich auch weiterhin dieser Entwicklung gegenüber öffnet und hilft, die notwendigen Kontroversen in solidarischer Atmosphäre auszutragen.

Elisabeth Gauthier, Frankreich

Aus der Erfahrung der Kampagne für ein linkes und antineoliberales Nein beim Verfassungsreferendum können einige weitreichende Schlussfolgerungen gezogen werden. Zwei Faktoren müssen verknüpft werden, wenn man zu einer »irruption populaire« in der Politik kommen will: klare antineolibérale Inhalte und eine politische Strategie, die Perspektiven öffnet. Nach Jahrzehnten politischer Enthaltensamkeit lautet die zentrale Frage nicht mehr »alternance«, sondern »alternative«. Zehn Jahre nach 1995 werden Wege gefunden, um soziale und politische Dynamik zusammenzuführen. Der Protest gegen den Neoliberalismus will sich nicht mehr auf Abwehrkämpfe beschränken, er sucht nach einem neuen politischen Ausdruck. Der Schock der Präsidentschaftswahl 2002 (massive Sanktion der »gauche plurielle« und Le Pen im 2. Wahlgang) hat bei einem Teil der Linken ein Umdenken provoziert. Streiken und Demonstrieren allein genügt nicht, die Regierenden abwählen ohne wirkliche Alternative bringt keine wirkliche Veränderung. Jetzt stehen neue politische Konstruktionen zur Diskussion. Es geht um eine antineolibérale Gegenhegemonie und damit die Frage der politischen Inhalte, um die Sammlung aller Kräfte – Bewegungen, Gewerkschaften, politische Organisationen – in einem Transformationsprozess, um politische Umwälzungen – vor, bei und nach den Wahlen – in der Gesellschaft und in den Institutionen, um eine neue Qualität der repräsentativen, partizipatorischen und initiativen Demokratie. Es braucht eine Erneuerung des linken Denkens, bei dem Espace Marx gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung und anderen europäischen und internationalen Partnern eng zusammenwirkt.

Frigga Haug, Esslingen

Wenn eine wachsende globale Bewegung mit der Losung »Eine andere Welt ist möglich« eine große Anziehung hat, so ist dieses Ziel, anders zu sein, gleichwohl noch ganz dunkel. Es ist das Deckwort, das an die Stelle der Hoffnung trat, die sich mit dem Wort Sozia-

lismus verband, noch Nachhall des Traumas, das die staatssozialistischen Länder hinterließen. Nach 1989 war es mithilfe der eifrigen Medien gelungen, dem Wort Sozialismus den Geruch von Kaserne, von Unfreiheit, Langeweile, aber auch Schrecken, Schmutz und Armut anzuhängen, ja es ganz darin einzukleiden, sodass, wer so sprach, sich nicht nur als ewiggestrig offenbarte, sondern auch als einer, der Übles vorhat mit allen anderen. Mit dieser Entführung des Wortes legte sich ein lastendes verdummendes Schweigen auf die Hoffnung.

Aber der Fesseln aus der Koexistenz der Blöcke ledig, raste der transnationale High-tech-Kapitalismus um den Globus. »Das Hirnverbrannte dieser Verhältnisse kommt aber in dem Maße erst zum Vorschein, wie sich die kapitalistische Produktion zur Weltproduktion auswächst. Hier (...) erreicht das Absurde der kapitalistischen Wirtschaft (Konsumtion als Mittel zum Zwecke der Kapitalanhäufung, FH) seinen richtigen Ausdruck in dem Bilde einer ganzen Menschheit, die unter furchtbaren Leiden im Joche einer von ihr selbst unbewusst geschaffenen blinden Gesellschaftsmacht, des Kapitals, stöhnt.« Zwar sind nicht für die ganze Menschheit die Leiden so furchtbar geworden, wie dies Rosa Luxemburg² vorhersah, unbewusst aber blieb, wie die Menschen diesen Kapitalismus selbst schaffen. Die Globalisierung der Kapitale, die Produktivkräfte, die dies ermöglichen, sind der Crash-Kurs, den die vielen zersplitterten Kräfte der Bewegung der Bewegungen erhielten. Dies ist Grundlage, das unbewusst Gemachte bewusst werden zu lassen, dem Protest gegen das Elend eine klare Sprache zu geben. Die Unruhe ist auch der Boden, auf dem jetzt Linksparteien entstehen können, die das Parlament als Bühne nutzen, auf der die Verlierer der Globalisierung und ihre Interessen eine Stimme bekommen. Wenn diese neue Welt, in der so viele ärmer werden, der Nichtsozialismus ist, verbindet sich der Protest mit einer Hoffnung, die das gerade Gegenteil, nämlich den Sozialismus als bewusste Perspektive hat, freilich dezidiert als Sozialismus von unten.

Eine andere Welt ist möglich

Die Begleitung der Sozialforen (Weltsozialforum, Europäisches Sozialforum, Sozialforum in Deutschland) hatte und hat für die Rosa-Luxemburg-Stiftung einen hohen Stellenwert.

Mit den Weltsozialforen in Porto Alegre/Brasilien (2001–2003), Mumbai/Indien (2004) und erneut Porto

Alegre (2005), den Europäischen Sozialforen in Florenz (2002), Paris (2003) und London (2004) sowie mit den inzwischen zahlreichen nationalen, regionalen oder lokalen sowie thematischen Sozialforen erscheint die globalisierungskritische Bewegung als ein neues politisches Subjekt auf dem globalen Schauplatz der politischen Auseinandersetzungen. Ein in der jüngeren Geschichte unbekannt breites Spektrum der direkt oder indirekt von der kapitalistischen Globalisierung Betroffenen hat sich – unabhängig von politischen, religiösen oder sonstigen Überzeugungen – zusammengefunden, um die inhumanen Folgen dieses nach dem Scheitern des Realsozialismus auf neue Weise globalisierten Kapitalismus zu analysieren und nach ökonomischen und gesellschaftlichen Alternativen zu suchen. Die Bewegung der Sozialforen hat einen freien Raum geschaffen, in dem mit einer neuen politischen Streitkultur seit nunmehr vier Jahren offen und sehr freimütig Meinungen ausgetauscht und gesellschaftliche Probleme diskutiert werden.

Das Ziel der Rosa-Luxemburg-Stiftung bezüglich des Sozialforumsprozesses besteht

- in der Unterstützung der permanenten Präsenz des Forumsgedankens in der politischen Öffentlichkeit,
- in einem gleichberechtigten Einbringen eigener Inhalte und Diskussionsformen in die Foren selbst,
- in der Weiterführung und Konkretisierung von Diskussionen, die im Rahmen der Foren geführt werden, in der laufenden Projektarbeit.

Die Nutzung und Ausweitung des durch die bisherigen Foren geschaffenen Raumes deckt sich weitgehend mit dem Verständnis der Stiftung von Politischer Bildung. In Formen wie Inhalten der Bildungsarbeit sollen daher die zentralen Diskussionen im Rahmen der Foren aufgegriffen werden, um letztlich der »Globalisierung der globalisierungskritischen Bewegung« oder auch einer »Globalisierung von unten« durch Unterstützung konkreten politischen Handelns sichtbaren Inhalt zu geben. Angesichts der Zersplitterung der Bewegung, die mit wachsender Nähe zur »Basis« zunimmt, wird entsprechend des »Geistes« des Forumsprozesses die Unterstützung der Schaffung von Räumen für die Diskussion und das Finden von Gemeinsamkeiten der verschiedenen Strömungen stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

² Rosa Luxemburg: Einführung in die Nationalökonomie, in: Gesammelte Werke, Bd. 5, S. 775

Strategische Partnerschaften im Forumsprozess

Auf den Foren präsentierte sich die Stiftung in der Regel gemeinsam mit PartnerInnen aus den jeweiligen Regionen. Diese Kooperation ist meist Bestandteil einer auf längere Sicht angelegten gemeinsamen Projektarbeit. Der Austausch der auf den Foren auf den verschiedenen Ebenen bzw. in den verschiedenen Regionen diskutierten Fragen wird durch die Auswertung und Präsentation der Aktivitäten der jeweiligen PartnerInnen befördert. Dies betrifft sowohl die Einbeziehung all dessen in die Inlandsarbeit, als auch den Austausch internationaler PartnerInnen untereinander.

Dem Charakter des Forumsprozesses gemäß spielt dabei das Verhältnis von Bewegungen – Parteien – Regierungsbeteiligungen (auf welcher Ebene auch immer), allerdings auch der Bewegungen zueinander, eine besonders große Rolle.



Seminar zur Weiterbildung der Landbevölkerung auf dem Weltsozialforum 2005 in Porto Alegre

Jugendbildung in und bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Zu den besonderen Herausforderungen an Politische Bildung gehört heute die Gewinnung von Jugendlichen. Um den spezifischen Anforderungen dieser Zielgruppe gerecht werden zu können, wurde bereits 2002 ein Jugendbildungsnetzwerk bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung geschaffen, in dem Träger der politischen Jugendbildung und Stiftung gemeinsam an der Entwicklung von derart spezifischen Projekten arbeiten.

Die Schaffung dieses Netzwerkes war nicht nur ein formaler Akt. Die Jugendbildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung ist seit 2003 im Umbruch. Die bis dahin praktizierte Projektförderung wird zu einer gleichberechtigten Projektzusammenarbeit weiterentwickelt. Inzwischen sind die inhaltlichen Felder, Formen und Ziele politischer Jugendbildung das Ergebnis von Diskussions- und Verhandlungsprozessen. Die Stiftung gewinnt so auf die durch sie geförderte Bildungsarbeit qualitativ mehr Einfluss, zugleich wird jedoch auch ein Transfer von Erfahrungen und Kompetenzen der Projekte zurück in die Stiftung ermöglicht.

Um diese Ziele zu erreichen, wurde in einem ersten Schritt die Schaffung eines Netzwerkes der Jugendbildungsprojekte im Umfeld der Stiftung unterstützt. In einem zweiten Schritt ist die Entscheidungsfindung über Ausschreibung, Projektförderung und Evaluation in einen zwischen Stiftungsverbund und Jugendbildungsnetzwerk paritätisch besetzten Vergabeausschuss delegiert worden. Durch diesen Prozess ist es gelungen, die Jugendbildung in der Stiftung deutlich aufzuwerten. Zum einen werden mehr Träger und Bildungsmaßnahmen gefördert. Andererseits hat die Förderung an Profil gewonnen, Schnittstellen zwischen Trägern und der Stiftung werden sichtbar und können besser produktiv gemacht werden. Es ist eine kontinuierliche Debatte über Qualitätskriterien einer linken Jugendbildung in Gang gekommen.

Der finanzielle Schwerpunkt der Förderung liegt auf der Bewilligung von Jugendbildungsprojekten für das jeweils kommende Jahr. Verändert hat sich das Verfahren, es gibt eine gemeinsame Ausschreibung und Auswertung. Zusätzlich gibt es seit 2004 das Instrument des Initiativenfonds, mit dem kurzfristig kleine Projekte mit aktuellem Charakter mit bis zu 500 Euro gefördert werden. Über das Jugendbildungsnetzwerk werden darüber hinaus Kooperationsprojekte der Träger untereinander sowie mit der Stiftung realisiert.

Ein Ergebnis sind neben thematischen Seminaren in der Breite der hier vorgestellten Arbeitsrichtungen regelmäßige Arbeitstagungen, die sich mit den methodisch-didaktischen Anforderungen an die Entwicklung von Angeboten für diese Zielgruppe befassen. Mit diesen Ergebnissen nahm das Jugendbildungsnetzwerk an der NEURO in München teil. Das war keine theoretische Tagung über Netzwerke, sondern praktizierte Vernetzung.

Offizieller Anlass des Treffens war der Relaunch des Internetportals »D-A-S-H.org«, eine Plattform für Initiativen gegen Rassismus und Ausgrenzung. Dazu war sogar Familienministerin Renate Schmidt angereist. Unter den TeilnehmerInnen waren auch Offizielle aus Brüssel, der Stadt München und der Bundeszentrale für politische Bildung. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung war an den Veranstaltungen »The making of the general intellect: Everyone's on the road to prosperity and knowledge?«, »Education today: information in formation?« und »Technologies of the common« beteiligt.

Der dritte Schritt ist gerade im Gange – die Integration des Jugendbildungsnetzwerkes als eigenständiger Akteur in den Stiftungsverbund.

Jugendbildung in und bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung 2004 in Zahlen

Eingesetzte Mittel	97.500 €
Veranstaltungszahl	83 <i>davon 41 Seminare und 4 Tagungen</i>
Trägeranzahl	31
TeilnehmerInnen	2.670
Anteil weiblicher TeilnehmerInnen	45 %
Anteil TeilnehmerInnen unter 25 Jahren	50 %

Inhaltliche Schwerpunkte der Jugendbildungsarbeit in 2004

Index	Veranstaltungszahl
Extreme Rechte	20
Kapitalismus	14
Regionen/Länder	14
Politische Akteure	9
Politische Kommunikation	9
Geschlechterverhältnisse	8

Politische Kommunikation und Politikmanagement

Auf dem Gebiet Politische Kommunikation wurde die Entwicklung systematischer Angebote im Jahr 2004 weiter ausgebaut. Mit einem einjährigen Ausbildungsgang Politikmanagement und mit seinem umfangreichen Angeboten an Ein- und Mehrtagesangeboten zu Themen wie

- Organisationsentwicklung,
- Lernen in politischen Organisationen,
- Moderationstechniken,
- geschlechtsspezifischer Bildungsarbeit u. ä.

wird ein breites Spektrum an Möglichkeiten der Qualifizierung von MultiplikatorInnen politischer Bildung wie auch von in politischen Zusammenhängen Aktiven zugänglich gemacht. Unterstützt wurden die Seminare durch eine Publikation zu geschlechterspezifischer Bildungsarbeit, die durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung herausgegeben wurde. Die Trainingsseminare zum Erwerb sozialer Kompetenz vermitteln Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für den beruflichen und politischen Alltag auf Gebieten wie Kommunikation, Gruppendynamik, Moderation, Konfliktbearbeitung und Mediation.

Der Ausbildungsgang Politikmanagement ist eine einjährige berufs- und/oder funktionsbegleitende Fortbildung für Verantwortliche und Mitarbeiter aller Ebenen, die in Politik, Verwaltung, Verbänden und Vereinen Führungsaufgaben wahrnehmen oder anstreben. Das dafür notwendige Handwerkzeug des Politikmanagements kann in diesem Fortbildungskurs erlernt und trainiert werden.

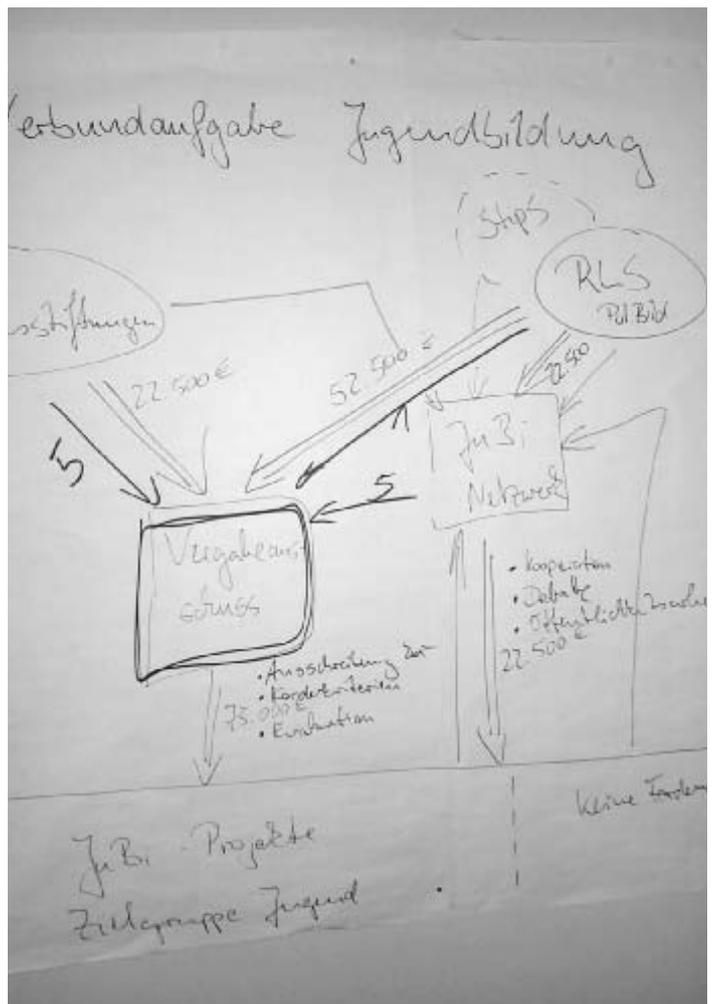
Die Sonderseminare umfassen ein ergänzendes Angebot für die TeilnehmerInnen des Ausbildungsgangs Politikmanagement, stehen darüber hinaus allen Interessenten offen. Sie behandeln ausgewählte Spezialthemen des politischen Handels, wie den Umgang mit Medien, quantitative und qualitative Methoden des Politikmanagements, das politisch-strategische Arbeiten, Rhetorik, MitarbeiterInnenführung usw.

Das Angebot zu politischer Didaktik richtet sich speziell an Multiplikatoren politischer Bildung. Ihnen bieten wir Workshops und Seminare zu Themen wie Arbeit mit Planspielen, BETZAVA-Training, Methoden politischer Erwachsenen- und Jugendbildung an.

Durch prozessbegleitende Beratung unterbreiten wir ein Angebot für den »kompetenten Blick von außen«

auf Arbeitsprozess im Team, in der politischen oder sozialen Organisation. Es werden entsprechende Beratungsmethoden exemplarisch vorgestellt bzw. es wird Beratung selbst durchgeführt. Ein qualifiziertes Team berät nach folgenden Methoden: Coaching, Supervision, Organisationsentwicklung und Mediation.

Der wachsende Stellenwert dieser Angebote reflektiert die größer werdende Bedeutung des sozialen Lernens als eines selbst organisierten und selbst bestimmten Prozesses. Fragen des Wie politischer Organisation treten dabei immer stärker in den Vordergrund. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis der TeilnehmerInnen, Wissensbestände selbstständig zu be- und zu erarbeiten sowie Konsequenzen für ihr Handeln zu ziehen. Die dazu nötigen Grundkompetenzen zu vermitteln ist eine wesentliche Aufgabe dieser Angebote, stellt aber auch neue Anforderungen.



Gleichzeitig spielen diese Angebote eine wichtige Rolle dabei, der »Politikverdrossenheit« – d.h. der Hilflosigkeit angesichts der Unübersichtlichkeit politischer Praxis – entgegen zu wirken. Zur Unterstützung der Bildungsarbeit sowie als Schulungsmaterial für TeamerInnen wurde im 2. Halbjahr 2004 mit der Erarbeitung von Texten zur Grundfragen von Methodik und Didaktik politischer Bildung unter den heutigen Bedingungen begonnen. Damit schaltet sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung verstärkt in die Diskussion zur Zukunft politischer Bildung insgesamt ein. Das schließt ein, dass neue, emanzipative Formen politischer Bildung gefördert werden. Dies gilt z. B. für das Projekt »PartyZipate!«, in dessen Rahmen eine »theatralische Einmischung in den öffentlichen Raum« mit einem in deren Auswertung durchgeführten Seminar »Zum kreativen Umgang mit Konflikten und Gewalt« verbunden wurde.

Geschlechterverhältnisse

Mann oder Frau, hetero- oder homosexuell, männlich oder weiblich – das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder auch der »falsche« oder »richtige« Körper entscheiden auch heute noch über den Zugang zu ökonomischen, Bildungs- und kulturellen Ressourcen. Sozial folgenreich greift das Geschlecht in alle Bereiche des Lebens ein. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung will Gender als ein grundlegendes Verhältnis sozialer Ungleichheit sichtbar machen. Bei der Ausgestaltung von Gender als linkes Projekt wollen wir deshalb andere ermutigen, Partizipation, Gleichheit und soziale Gerechtigkeit als Ziel politischen Handelns zu begreifen. Im Sinne ihrer Öffnung als innovatives linkes Projekt tritt die Stiftung in Austausch mit AktivistInnen, Gruppierungen und Geistesströmungen, die strukturelle Geschlechterungleichheit zum Anlass für eine linke Kritik an den gegenwärtigen Lebensverhältnissen nehmen und nach Alternativen und Gegenöffentlichkeiten suchen – aus einer linken und neu zu definierenden sozialistischen Perspektive heraus.

Folgenden Themenfelder haben die Bildungsarbeit 2004 im Bereich Geschlechterverhältnisse bestimmt:

1. Die kulturelle Dimension des neoliberalen Umbaus: Soziale Sicherung – Lebensqualität – neue Werte auf der Folie von Geschlecht;
2. Umbau Ost – gesellschaftliche und biographische Herausforderung;
3. Normalisierung als Herrschaftsprinzip versus Vielfalt der Identitäten und Lebensformen – »Queer« als Bildungsaufgabe und linke Provokation.

Ausgehend von der Beteiligung der Rosa-Luxemburg-Stiftung am Weltsozialforum in Mumbai wurde eine Veranstaltungsreihe »Feministische Bewegungen nach dem Weltsozialforum 2004« durchgeführt, in deren Rahmen auch eine eigens dazu produzierte DVD zum Einsatz kam. Auf dem Forum selbst war die Stiftung u. a. mit dem Seminar »Gender and Permanent War« präsent. Gegenstand dieses Seminars war die These, dass Formen, Ursachen und Ausprägungen von Kriegen sich in den letzten Jahren dramatisch verändert haben. Es sind neue permanente Kriege, sie prägen Produktions-, Alltags- und damit auch Geschlechterverhältnisse, verändern Zuschreibungen qua Geschlecht. Ziel des Seminars war es, lokal unterschiedliche Erfahrungen der Verbindungen zwischen Alltag, Krieg und Globalisierung, Geschlechterverhältnissen und feministischem Widerstand zu diskutieren und zu vernetzen.

Die Widersprüchlichkeit dieser neuen Tendenzen wurde auch im Rahmen externer Projektförderungen analysiert und in ihrer Bedeutung für die hiesige Gesellschaft beleuchtet. So wurden z. B. eine Dokumentarfilmproduktion »Rumänische WanderarbeiterInnen auf deutschen Spargelfeldern« und eine Tagung »Stellung der Frauen in ethnischen Communities« gefördert.

Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus

19. September 2004. Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg. Der erstmalige Einzug von zehn NPD-Abgeordneten in den Sächsischen Landtag und der Wiedereinzug der DVU in das Brandenburger Landesparlament (mit nun sechs statt bisher fünf Abgeordneten) stellte eine wichtige Zäsur im politischen Leben Deutschlands dar. Die Rechtsextremisten jubelten, das Ausland blickte mit erhöhter Aufmerksamkeit nach Deutschland, und die demokratischen Parteien fanden erst allmählich zu ersten abgestimmten, wirksamen Gegenmaßnahmen.

Waren die Erfolge der rechtsextremen Parteien in diesen beiden Landtagswahlen in der Höhe nicht zu erwarten gewesen, hielt sich dennoch bei allen in Sachen Rechtsextremismus Engagierten die Überraschung in Grenzen.

Das Wirken von Rechtsextremisten gehört in Deutschland seit längerem zur gesellschaftlichen Wirklichkeit. Ihr Einfluss beschränkt sich nicht nur auf den engen Zirkel einer überschaubaren Mitglied- und Anhänger-schaft. Soziologen haben es mehrfach bestätigt: Rechtsextremistische Auffassungen haben längst

und relativ stabil die so genannte Mitte der Gesellschaft erreicht und stoßen dort nicht immer auf sofortigen, entschiedenen Widerspruch.

Zwei von der Rosa-Luxemburg-Stiftung wesentlich getragene Aktivitäten zur Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus unterstrichen im Jahre 2004 Kontinuierliches und betonten Neues gleichermaßen.

Erstens. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützte die Ausarbeitung mehrerer Studien zu kommunalpolitischen Erfahrungen im Umgang mit Rechtsextremisten. Sie bot außerdem die Gelegenheit, über diese und weitere Erkenntnisse zu debattieren.

Politiker und Wissenschaftler aus »alten« wie »neuen« Bundesländern stellten dabei Ähnlichkeiten und Unterschiede fest, wie man in der Kombination von parlamentarischem und außerparlamentarischem Wirken erfolgreich vorgehen kann. Betont wurde, dass der Aufbau und die kontinuierliche Pflege breiter Bündnisse ebenso zum Erfolg führen kann wie der sachliche Umgang mit einzelnen Vorschlägen rechtsextremistischer Abgeordneter bei gleichzeitiger Klarstellung der prinzipiellen Ablehnung der undemokratischen, reaktionären Grundauffassungen des Rechtsextremismus, bei dem es weniger Wandel gibt als mancher glaubt.

Zum vorläufigen Fazit des Erfahrungsaustausches zum Thema Rechtsextremismus in der Kommunalpolitik gehört die Feststellung, dass die grundsätzlichen Zielstellungen auf der kommunalen Ebene kaum andere sein können, als in der Gesellschaft generell. Folgende Eckpunkte einer wirksamen Gegenstrategie wurden herausgearbeitet:

- ein gesellschaftliches Klima für Humanismus und Toleranz zu schaffen, die Demokratie zu verteidigen und eine möglichst breite Öffentlichkeit für eine klare politische Haltung und praktisches Engagement gegen rechtsextremistische Ideologie und Gewalt, gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zu gewinnen;
- zu verhindern, dass rechtsextreme Ideologien und Handlungsträger zur »Normalität« werden;
- organisierten Neonazis entschieden entgegenzutreten und ihre Handlungsspielräume zu beschränken, das Umfeld von den rechten Kadern zu lösen und – wo es die Situation erfordert – in den parlamentarischen Vertretungen eine knallharte Auseinandersetzung mit Abgeordneten rechtsextremer oder rechtspopulistischer Parteien zu führen;

- all jene insbesondere jungen Menschen zu unterstützen und zu fördern, die sich den Rechtsextremisten entgegenstellen, und feste Verbindungen zu zivilgesellschaftlichen Initiativen herzustellen;
- sich für den Schutz von stigmatisierten Gruppen und Opfern rechtsextremer Gewalt einzusetzen und ihnen öffentliche Foren zu geben.

Zweitens. Mit dem Wochenendseminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Heideruh/Niedersachsen (5. bis 7. November 2004) wurde der begonnene Erfahrungsaustausch fortgesetzt, nun auch unter dem Eindruck der Ergebnisse der Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg. Die Zusammensetzung der Gruppe der über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – aus Kapazitätsgründen konnten viele andere Interessierte nicht eingeladen werden – ermöglichte es, unterschiedliche Sichtweisen zu kombinieren. An der Veranstaltung nahmen eine Reihe jüngerer Menschen teil, die ihr ganz anderes Herangehen an das Thema unterstrichen und zugleich beeindruckt waren, mit welcher Ernsthaftigkeit und Intensität Ältere das Thema Rechtsextremismus kontinuierlich wissenschaftlich untersuchen und dabei offen sind für neue Fragestellungen und Herangehensweisen. Die plastischen Schilderungen der Auseinandersetzungen »vor Ort«, bei Demonstrationen und in Kommunalparlamenten, in Saalveranstaltungen wie bei der Verhinderung der öffentlichen Verteilung rechter Propagandamaterialien und CDs auf Schulhöfen und in Jugendklubs (die von ihren Erfahrungen Berichtenden kamen aus so unterschiedlichen Städten wie Berlin, Frankfurt/Oder, Fürstenwalde, Hamburg, Pirna und Stade) ermutigten dazu, in der hartnäckigen Kleinarbeit nicht nachzulassen und zugleich der Selbstverständigung über die eigenen inhaltlichen Positionen genügend Zeit und Raum zu bieten.

Und noch eine Tendenz wurde aus persönlicher Erfahrung angesprochen: Rechtsextremistische Gewalt nimmt wieder zu. Bei allen Versuchen, dass sich rechtsextremistische Parteien und Organisationen gegenüber der Öffentlichkeit als legitime, »normale« gesellschaftliche Kräfte darzustellen versuchen, gehört diesem Trend die volle Aufmerksamkeit linker Kräfte. Dazu gehört auch, um die konsequente Verfolgung und Ahndung solcher Straftaten zu kämpfen sowie sich den Opfern und allen sie betreuenden gesellschaftlichen Kräften gegenüber solidarisch zu verhalten.

Die Bundestagsabgeordnete Petra Pau und Kerstin Köditz, Abgeordnete der PDS-Fraktion im Säch-

sischen Landtag, informierten über ihre parlamentarischen Bemühungen, dem Thema Rechtsextremismus als zentrales gesellschaftliches Anliegen in der Öffentlichkeit stete Präsenz zu verschaffen. Das Wochenendseminar bot Gelegenheit, neben ersten Wahlanalysen oder Beiträgen zu rechtsextremistischen Tendenzen im europäischen Ausland auch bislang weniger beachtete Themen ins Blickfeld zu rücken – so etwa die historischen Wurzeln und das angeblich Neue im heutigen Antisemitismus oder eine Analyse zu neuen rechtsextremistischen Struktureinheiten, zu den »Kameradschaften«.

Offen ausgesprochen wurden auch Erwartungen an die Rosa-Luxemburg-Stiftung. Klar benannt wurde, wo inhaltliche Defizite der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus offenkundig und gründlichere Analysen geboten sind, um die theoretische Arbeit wie die politische Bildung weiter zu qualifizieren und auf die Bedürfnisse in der Praxis noch zielgerichteter auszurichten.

Vor allem folgende Themenkomplexe wurden benannt:

- Rechtsextremismus und soziale Frage;
- der Platz des Antisemitismus in der rechtsextremistischen Ideologie und in den internationalen politischen Auseinandersetzungen der Gegenwart;
- Vorgehensweisen und Wirksamkeit rechtsextremistischer Jugendarbeit;
- der zentrale Platz von Alltagskultur und Musik im Prozess der Gewinnung neuer Anhänger;
- die Rolle moderner Medien zur effektiven Kommunikation und Wissensvermittlung;



Teilnehmer des Wochenendseminars in Heideruh, November 2004

- neue Entwicklungen im Rechtsextremismus europäischer Nachbarländer, neue Herausforderungen durch die Osterweiterung der Europäischen Union.

Zeitgeschichtliche Arbeit

Im Projekt »Zeitzeugen« wurden die Lesereisen mit Wladimir Gall (Russland) und Sally Perel (Israel) weitergeführt, mit denen weit über 3000 TeilnehmerInnen erreicht wurden. Das öffentliche Interesse, sich mit dem Themenspektrum »Faschismus – Krieg – Radikale Brüche im persönlichen Leben« auseinander zu setzen, nimmt insbesondere unter der jungen Generation weiter zu. Fragen, die Wladimir Galls spontane Entscheidung betreffen, sich freiwillig an die Front zu melden und am Ende des schon gewonnenen Krieges 1945 für Deutsche sein Leben aufs Spiel zu setzen, nehmen in der Vielfalt gestellter Fragen immer vordere Plätze ein. Das Projekt hatte 2004 in Berliner Schulen (Ost- und Westberlin) einen seiner lokalen Schwerpunkte. 2005 ist es hingegen erstmals gelungen, mit einer weit entfernten Schule in den alten Bundesländern (Emil-Thoma-Realschule in Freiburg) über den VVN/BdA Freiburg mit dem Projekt in Kooperationsbeziehungen zu treten. Die Herzlichkeit und Freundschaft, mit der der Gastreferent dort aufgenommen und gehört wurde, ermutigte, anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung im Mai 2005 verstärkt schulische Kooperationspartner in den alten Bundesländern zu erschließen und Themen einer Erinnerungskultur anzubieten, die andere Bildungseinrichtungen ausblenden. Generell ist festzustellen, dass sich die seit 2003 geübte Praxis, mit Zeitzeugen-Projekten dorthin zu gehen, wo junge Leute einen ihrer Lebensmittelpunkte haben – also in Schulen, Unis und Jugendclubs – bewährt hat.

In enger Kooperation mit der Medienagentur »lansk mehr«, den Landesstiftungen und weiteren Partnern unterbreitete und realisierte die RLS auch im Berichtszeitraum wieder ein umfangreiches Angebot an Lesungen, Gesprächen und Filmvorführungen, in denen Sally Perel mit seiner Geschichte für die Zukunft zu Wort kam. Mehr als 2.000 TeilnehmerInnen wurden in 15 Veranstaltungen erreicht. Das Gespräch mit Sally Perel erleben SchülerInnen wie LehrerInnen als eine einzigartige Geschichtsstunde. Seine Geschichte erzählt der in der israelischen Friedensbewegung aktive Sally Perel aber auch mit sorgenvollem Blick auf die aktuelle Situation im Nahen Osten. Alle seine Gäste begrüßt er mit einem »Schalom«, und kritisch nimmt er Stellung zur immer wiederkehrenden Eskalation der Gewalt in der Region, für die er nie nur eine Seite verantwortlich macht. Zugleich spricht er

mit den jugendlichen ZuhörerInnen stets über seine große Sorge ob der wachsenden Tendenzen von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in Deutschland. Dabei ist er aber auch zuversichtlich, dazu beizutragen, junge Menschen von einem solchen Weg abzuhalten oder zur Umkehr zu bewegen, falls sich die/der eine oder andere auf einem solchen verhängnisvollen Pfad befinden sollte. »Ihr seid nicht verantwortlich für das, was eine andere Generation nicht verhindert hat, aber ihr werdet schuldig, wenn es wieder passiert«, so die Botschaft von Sally Pe-
 rel aus Israel, wenn er Schülerinnen und Schülern in Deutschland seine ganz persönliche Überlebensgeschichte als Kind jüdischer Eltern erzählt – vier Jahre lang versteckt in der Uniform eines Hitlerjungen. Für ihn waren es vier »Ewigkeiten«, und er brauchte mehr als vier Jahrzehnte, seine Geschichte aufzuschreiben, um sie »solange mich meine Füße tragen« weiterzugeben und zu bewahren: »Hört und fragt uns, solange wir Zeitzeugen noch über die unfassbare Wahrheit von Auschwitz berichten können!«

Zur Zeitzeugen-Arbeit gehört auch die Förderung der Veranstaltungsreihe »Zeitzeugen, Biographien, deutsch-jüdische Geschichte, Migration und Exil als politische und kulturelle Herausforderungen« beim Jüdischen Kulturverein Berlin.

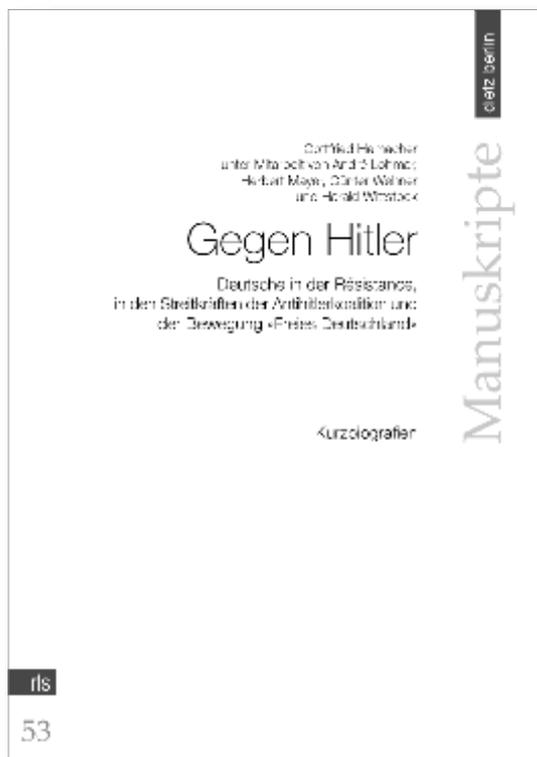
Verfolgung und Widerstand in ihrer ganzen Breite und Vielfalt ins öffentliche und individuelle Bewusstsein zu rücken, Räume zu schaffen, in denen junge Menschen einen inzwischen zahlenmäßig kleinen Teil von Angehörigen der Kriegsgeneration nochmals befragen können, die nachgeborenen Generationen

aber auch zu unterstützen bei der Suche nach neuen, eigenen Wegen einer geschichtlichen Aneignung, in der der antifaschistische Ansatz des Erinnerns erhalten bleibt – das sind Bildungsaufgaben auch und gerade für das Themenfeld »Biografisch-historisches Lernen/Generationsübergreifendes historisches Lernen«. Das bereits seit einiger Zeit erfolgreiche Modul »Herbert-Baum-Projekt« wurde weiter ausgebaut und umfasst nun folgende Bestandteile:

- Materialsammlung zur Geschichte der Widerstandsgruppen um Herbert Baum;
- Berliner Wegweiser zu Stätten, wo Mitglieder der Gruppen um Herbert Baum gewirkt haben;
- das Angebot kommentierter Führungen an diese Wirkungsstätten;
- ein ZeitzeugInnenpool mit Vortragsangeboten zur Geschichte der Gruppen um Herbert Baum und zur gesamten Breite des Widerstandes gegen das NS-Regime in Deutschland und außerhalb Deutschlands;
- TV-Dokumentation in vier Teilen »Wir sind da! Juden in Deutschland nach 1945« (in Planung);
- ausgewählte Literaturliste zur Geschichte der Gruppen um Herbert Baum und zur Widerstands- und Verfolgungsgeschichte insgesamt;
- Auszüge aus den Prozessakten gegen die Mitglieder der Herbert-Baum-Gruppe, die am Anschlag gegen die Nazi-Propagandaausstellung »Das Sowjetparadies« am 18. Mai 1942 teilgenommen haben;
- Dokumentarfilm der Video-Schüler-Geschichtswerkstatt des Virchow-Gymnasiums mit Interviews von ZeitzeugInnen der Gruppen um Herbert Baum;
- szenische Lesung »Wie ist es möglich, dass Baums noch so guter Dinge sind?«.



The poster features a large '60' where the '0' is a circular image of a concentration camp. To the right, the text reads: 'Jahrestag der Befreiung', 'Historisches und Aktuelles', 'Veranstaltungen 2005', and 'Rosa Luxemburg Stiftung'.



Das Wirken der Widerstandsgruppen um Herbert Baum stand insbesondere seit Ende 2004/Anfang 2005 auf der Wunschliste unserer jugendlichen Zielgruppen – so z. B. am Praetorius-Gymnasium Bernau, am Max-Planck-Gymnasium Berlin, in der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt, beim Auftritt der mit der RLS kooperierenden SchülerInnen-Theaterwerkstatt des Max-Planck-Gymnasiums Berlin am 8. November 2004 im Rathaus Tiergarten anlässlich einer Gedenkstunde zu Ehren der Opfer des Nationalsozialismus, veranstaltet vom Bezirksamt und der Bezirksverordnetenversammlung Mitte von Berlin.

Themenfeld Bildung

Im Zentrum der politischen Bildung auf dem Themenfeld Bildung stand die Vorbereitung und Durchführung der Konferenz »Bildung – öffentliches Gut oder Ware? GATS, Bologna und die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes« im November 2004.

Bis zum Jahr 2010 soll in Europa ein einheitlicher Hochschulraum entstehen, indem die nationalen Hochschulsysteme miteinander in Einklang gebracht werden. Das ist das Ziel des Bologna-Prozesses.

Im Mittelpunkt des hochschulpolitischen Kurses, der dazu geführt wird, steht die Einführung einer zwei-

stufigen Studienstruktur (Bachelor und Master) nach angelsächsischem Vorbild, die mit der Modularisierung von Studiengängen und der Anwendung einheitlicher Leistungspunktsysteme verknüpft werden soll. Zweifellos eröffnet dieser Prozess die Chance zu größerer akademischer Freizügigkeit und damit zu einer Weiterentwicklung des europäischen Hochschulraumes. Doch perspektivisch geht es um mehr als um die Einführung neuer Studiengänge und Studienabschlüsse. Es besteht die Gefahr, dass mit dieser Entwicklung strukturelle Voraussetzungen für den neoliberalen Umbau des Hochschulwesens geschaffen werden.

Leitbild der neoliberalen Strukturreform ist der Umbau der Universitäten und Hochschulen zu marktwirtschaftlich verfassten Dienstleistungseinrichtungen. Damit würde man die klassische Universitätsidee nicht – wie vielfach behauptet – aktualisieren, sondern ausschlagen. Das aber hätte Konsequenzen nicht nur für die Universitäten und deren Bildungsauftrag, der sich bis heute an Wilhelm von Humboldt orientiert, sondern würde zu einem völlig neuen Verständnis von Bildung in Politik und Gesellschaft führen. Bildung, universitäre gar, als Menschenrecht und öffentliches Gut?

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der Konferenz über Entstehung, Verlauf und Stand des Bologna-Prozesses informiert, die wesentlichen Inhalte und Bestimmungen kritisch reflektiert und Anforderungen diskutiert, die aus linker Sicht an die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes zu stellen sind. Dabei wurden auch die aktuellen Auseinandersetzungen im Hochschulbereich berücksichtigt, so die Debatte um »Elite«-Universitäten, Studiengebühren und Hochschulfinanzierung, um nur einige der Stichworte zu nennen.

Mit der Konferenz wurden unmittelbar Betroffene, bildungspolitische AkteureInnen und sonstige am Thema interessierte Menschen angesprochen. Die Veranstaltung setzte den globalisierungskritischen Diskurs zum Thema »GATS und die Zukunft der öffentlichen Bildungssysteme« fort.

Kapitalismusanalyse und -kritik Über Privatisierung, öffentliche Güter und Politik

Privatisierungen öffentlicher Güter und gesellschaftlicher wie natürlicher Commons sind eine entscheidende Dimension neoliberaler Politik, die auf Eigentums-, Besitz- und Verfügungsrechte verweist. Die Privatisierung eröffnet nicht nur neue Verwertungsräume für überakkumuliertes Kapital. Über die staatlich sanktionierte, weitreichend organisierte und regulierte Setzung neuer Eigentumsverhältnisse wird vielmehr der neoliberale Umbau der Gesellschaft institutionalisiert, Machtverhältnisse werden betont.

Die Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum Problemfeld »Privatisierung – Öffentliche Güter – Regulation« konzentrierte sich auf den Ausbau des internationalen Netzwerkes *Privatisierung – Öffentliche Güter* (*ppg – privatization public goods*), zu dessen Gründung sie 2003 die Initiative ergriffen hatte. Das Netzwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Prozesse der Privatisierung, die Folgen und Begleiterscheinungen, Interpretationen, Analysen, Kämpfe und Alternativen im Kontext empirischer wie theoretischer Analyse des Gegenwartskapitalismus zu dokumentieren und zu diskutieren. Hierzu wurden in London, New York, Münster, Kassel, Dresden und Volterra insgesamt neun Workshops mit breiter internationaler Be-

teiligung (ca. 600 Personen) durchgeführt. Für den Bereich der politischen Bildung im engeren Sinne besonders relevant waren die Publikation von acht »Standpunkte«-Papieren (*policy papers*), der starke Ausbau des PPG-Newsletters, der Ende 2004 bereits ca. 400 Subskribenten und Subskribentinnen aufwies (+ 120 Prozent) und der Ausbau der Website des Projekts (www.wemgehoertdiewelt.de). In Kooperation mit WEED (Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung) und dem wissenschaftlichen Beirat von Attac wurde eine Grundsatzstudie zu *Public Services under Privatisation Pressure: Impacts of Privatisation and Liberalisation of Public Services in Europe* (Autorinnen: Barbara Dickhaus und Kristina Dietz) in Auftrag gegeben, erarbeitet und auf Treffen des PPG-Netzwerks evaluiert. Die dort dargestellten Fallbeispiele über Privatisierungserfahrungen und deren Folgen beziehen sich auf die Dienstleistungssektoren Wasser- und Energieversorgung, Verkehr (Öffentlicher Personennahverkehr [ÖPNV] und Eisenbahnfernverkehr) sowie Bildung und Kultur in ausgewählten Ländern der EU (Großbritannien, Deutschland, Frankreich, einige skandinavische Länder, Österreich und Italien). Die Analyse fragt systematisch die Folgen von Privatisierung ab und analysiert die sozialen, sozioökonomischen und demokratiepolitischen Auswirkungen der Privatisierungspolitik. Sie untersucht, welche Fragen über die Folgen der Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen gegenwärtig nicht gestellt werden, und deckt so die »blinden Flecken« bisheriger Analysen auf. Einem solchen »blinden Fleck« galt eine weitere Studie *Privatisierung öffentlicher Güter und individuelle Lebensqualität – Feministische Perspektiven* von Iris Nowak, welche den ambivalenten Charakter der neoliberalen Privatisierungspolitik ausarbeitete. Diese Studien können insofern als Initiativbeiträge zum Aufbau einer »Privatisierungsfolgenabschätzung« verstanden werden.

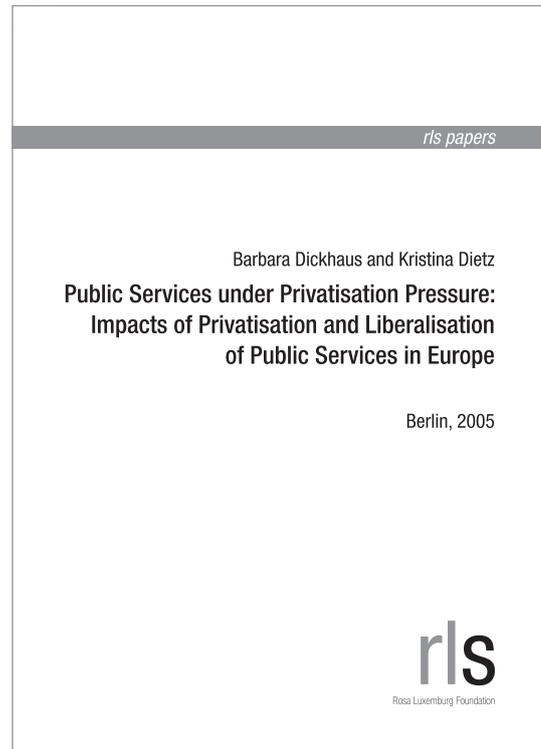
Auch für die *Socialist Scholars Conference* vom 12. bis 14. März 2004 in New York organisierte das Netzwerk *ppg* Workshops, die sich der Frage der Aneignung und der Politik der Commons widmeten. Über 2.000 TeilnehmerInnen waren zur größten jährlichen Konferenz der US-Linken in die Cooper Union gekommen, in rund 70 Workshops präsentierten sich mehr als 200 ReferentInnen. Rund die Hälfte der TeilnehmerInnen nahm an den elf von der Rosa-Luxemburg-Stiftung durchgeführten Veranstaltungen teil. David Harvey vom CUNY Graduate Center sprach zur Eröffnung und zog dabei den Bogen von den 30er Jahren über Pinochet, die New Yorker Fiskalkrise 1976, den Crash der *property markets* über



Thatcher 1979 bis zur Reprivatisierung der irakischen Ökonomie 2003/2004. Er erinnerte: *Neoliberalism is born in violence*. Neoliberalismus sei seit drei Jahrzehnten das *hegemonic bourgeois class project der enclosure, privatization und dispossession*. Dieses sozialdarwinistische Projekt der Macht operiere mit dem einfachen Versprechen: *To do what's good for you and good for me – but not for all* (Bernie Sanders, Gouverneur von Vermont). Ein kleiner Teil dieser Generation erlebe diese Zeit als ununterbrochene Expansion, als Aufstieg und Machtzuwachs, an dessen Ende die Überzeugungskraft der Erfahrung des prächtigen Funktionierens einer neuimperialen Logik der globalen Intributsetzung (Kredit) und des im Zweifel militärischen Machtoktroys steht. Ein Großteil dieser Generation erlebt diese Jahrzehnte als Verlust und langsame Verelendung, als Anstrengung, Mühe, immer mehr Unsicherheit. Auf jeden Fall gelte nun nach der generationenlangen Zeit: *It's time to fight back, so Harvey*.

Um genau diese Perspektive ging es auf dem 27. Jahreskongress der Bundeskoordination Internationalismus (Buko) in Kassel (20.–23. Mai 2004): zwei PPG/RLS-Veranstaltungen befassten sich mit »Enteignung von ›oben‹ und (Wieder)Aneignung von ›unten‹ – tragfähige theoretische Konzepte für linke Analysen und Politiken?« und mit »Krise der Privatisierungspolitiken?« Zur Bearbeitung struktureller Überakkumulation und Erschließung neuer Verwertungsbereiche greifen herrschende Gruppen zunehmend auf Politiken der Kommodifizierung, Inwertsetzung, Privatisierung etc. zu – neuere Ansätze, etwa vom bereits genannten David Harvey (New York, *The New Imperialism*), diskutieren dies unter dem schwer übersetzbaren Begriff von *dispossession*, meist als »Enteignung« übersetzt. Dagegen werden in linken Diskursen Konzepte der Deprivatisierung und Verteidigung öffentlicher Güter und/oder alltagspraktische Politiken der Wiederaneignung gesetzt, welche auf einen Legitimationsverlust von Privatisierung bauen. Neoliberale Diskurse begründen seit jeher Privatisierungen mit den Versprechen von Effizienzgewinnen, Qualitätsverbesserungen, Kosten- oder Preisreduzierungen, doch publik gewordene Fälle von Korruption, des Zusammenbruchs der Versorgung, Preissteigerungen etc. lassen Zweifel daran aufkommen – die Begründung von Privatisierungspolitiken wird brüchig.

Dazu trägt die Veränderung des Verhältnisses von Reichtum und Macht bei. Der neue Schub der Abkehr von Sozialstaatlichkeit und das Vorrücken der Kultur des Privaten haben der Frage nach Reich-



tum und Macht neues Gewicht gegeben. Die Klage, dass es nichts zu verteilen gäbe, müsste überprüft werden: Wo bleibt eigentlich der wachsende Reichtum? Die neuen internationalen Turbulenzen rücken die Debatten über eine global ruling class und/oder eine *transnational capitalist class* nach vorne, verknüpft mit einigen Versuchen, die von der klassischen Elitenforschung kaum erfasste Oberschicht der *ultra high network individuals* zum Thema zu machen. In welche Richtung gehen hier die Recherchen? Vor diesem Hintergrund wurde auf Initiative von Hans-Jürgen Krysmanski im Oktober an der Universität Münster eine Konferenz organisiert (*Reichtum und Macht*), die im November 2005 im Rahmen der Konferenz *Kapitalismus Reloaded* fortgesetzt wurde. Auch auf der *Attac-Sommerakademie* in Dresden vom 1. bis 5. August 2004 wurde über »Eigentum und Privatisierungspolitik« debattiert, und um *Europa privatisieren. Konsequenzen und Alternativen* ging es zusammenfassend im Oktober 2004 auf dem *Europäischen Sozialforum* in London. Der in Mailand gemeinsam mit der CGIL und *Punto Rosso* durchgeführte Workshop »Kritik des Neoliberalismus und Ansätze alternativer Wirtschaftspolitik in der internationalen Diskussion« endlich führte Ökonomen und Wirtschaftspolitiker aus Italien und Deutschland zu einem Seminar zusammen, auf dem Grundfragen alternativer Wirtschaftspolitik diskutiert wurden.

Soweit diese global gedacht wird, geht es um *Politik im Kapitalismus*, letztlich um seine globale Ordnung. Seit 2000/2001 gibt es eine breite Debatte um das »Empire« des postmodernen Kapitalismus, angestoßen durch die Publikation des Buches *Empire* von Michael Hardt und Antonio Negri im Frühjahr 2000. »Empire« ist ein Versuch, die politische Form des globalisierten Kapitalismus zu fassen. Nicht nur unter neokonservativen und strategischen Intellektuellen wie Politikern der USA entwickelt sich seit Anfang der 90er Jahre eine Debatte um das *American Empire* – ein Modell für die Zukunft des Planeten. Hier geht es um ein neuimperiales Projekt der politischen Ordnung der Welt. Für viele Beobachter ist damit eine neue – die dritte – große Imperialismusdebatte entstanden.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die mit ihr verbundenen Stiftungen in den einzelnen Bundesländern und die Rosa-Luxemburg-Clubs haben diese Debatte im Rahmen ihrer Beschäftigung mit der aktuellen Kapitalismustheorie unterstützt und sich selbst daran beteiligt – mit einer Seminarreihe u. a. mit Greg Albo und John Holloway in Berlin, mit Einzelveranstaltungen in Wuppertal, Stade, Frankfurt, Berlin, Porto Alegre,

London, Paris, Mumbai und Florenz – und natürlich in zahlreichen Orten der Bundesrepublik. Parallel wurde und wird ein Netzarchiv aufgebaut. Ein wichtiges Element dieser Aktivität war die Organisation einer Rundreise von Michael Hardt (Duke University, North Carolina) vom 9. bis 14. Dezember 2004 aus Anlass der Publikation des von ihm und Antonio Negri verfassten Buches *Multitude*. Auf Anregung des Rosa-Luxemburg-Forums Hessen führten die Stiftungen in Hessen, Niedersachsen und Berlin sowie die Rosa-Luxemburg-Stiftung in Frankfurt, Hannover und Berlin eine ganze Reihe von Vorlesungen, Debatten und workshops durch, an denen rund 400 Interessierte teilnahmen. Das Interesse an einer neuen kritischen Analyse des Kapitalismus und seiner Politik – auch der Politik seiner radikalen Transformation – ist gewachsen.



»Um heute die Demokratie im Weltmaßstab voranzubringen, müssen wir nicht nur neue Institutionen erfinden, sondern auch das Konzept der Demokratie neu erfinden, welches sich von der nationalen Vorstellung der Demokratie grundlegend unterscheiden wird.« Michael Hardt (l.) auf einer Veranstaltung der RLS und von »Helle Panke« e. V. (mit Lars Stubbe [m.] als Übersetzer und Rainer Rilling [r.] als Moderator).

Kap der Guten Hoffnung? – Eine Zwischenbilanz

Rund um das Kap der Guten Hoffnung führt die Rosa-Luxemburg-Stiftung seit 2002 ein Regionalprojekt durch, das sich zunächst auf die Länder Südafrika und Namibia konzentriert und dessen erste Phase 2005 beendet wird. Ein wesentlicher Teil der Arbeit in dieser Zeit bestand im Aufbau eines voll funktionsfähigen Regionalbüros mit Sitz in Johannesburg, das nach und nach die volle Verantwortung für die Durchführung von politischen Bildungsveranstaltungen und mittelfristigen Kooperationsvorhaben mit lokalen Partnerorganisationen übernahm.

Die RLS sucht vorrangig die Zusammenarbeit mit Partnern, die sich im weiteren Sinne zu den Ideen eines demokratischen Sozialismus bekennen und für die Verwirklichung ihrer Ziele Methoden und Instrumente der öffentlichen politischen Bildung einsetzen. Die Partner der RLS können tendenziell dem außerparlamentarisch-linken, regierungskritischen Spektrum zugeordnet werden. Diese Organisationen stellen ein wichtiges Potenzial zur Stärkung des demokratischen Prozesses in den beiden Gastländern dar, zumal zu den dort regierenden Parteien bzw. Regierungsbündnissen kaum Alternativen existieren, die auf absehbare Zeit eine echte Herausforderung im Sinne der demokratischen Änderung parlamentarischer Mehrheitsverhältnisse bieten könnten.

Im Verlaufe ihrer bisherigen Tätigkeit im südlichen Afrika hat sich die Stiftung durch eine Reihe von Merkmalen profiliert, die sie als eigenständigen Akteur in der Region sichtbar machen. Die RLS wird als linke Stiftung wahrgenommen, die sich von einem transformatorischen Gesellschaftskonzept leiten lässt und über ein beträchtliches integratives und organisatorisches Potential verfügt. Deshalb wird sie von vielen linken Gruppen als Gesprächspartner akzeptiert und nachgefragt. Sie wird anerkannt als Organisation, die sich der Idee einer modernen, sozialistisch-demokratischen Linken verpflichtet fühlt. Dies findet Ausdruck in zunehmender Offenheit bei der Debatte von Zukunftsfragen, in der Anerkennung der von der RLS eingebrachten Kompetenz sowie im größeren Umfang und steigender Qualität eigener, neuartiger Beiträge der RLS und der von ihr entsandten Spezialisten.

Als der PDS und deren Geschichte nahe stehende politische Stiftung ist die RLS auch mit Parteien verbunden, die unter einem hohen Transformationsdruck stehen, aber selbst teilweise in Blockaden gefangen und relativ isoliert sind. Hier findet die RLS ihre Rolle

zunehmend darin, Kommunikationskanäle öffnen zu helfen und Wege möglicher Annäherung gangbar zu machen.

Die Auswahl von Themen wie Privatisierung öffentlicher Güter und der Entwicklung von alternativen Ansätzen zu neoliberalen Wirtschaftskonzepten, Umgang mit den Akten und Archiven der DDR und Südafrikas in Zeiten der Apartheid, der komplizierten Auseinandersetzung mit der Landfrage im südlichen Afrika, Herstellung der Chancengleichheit für benachteiligte Jugendliche und ebenso die Unterstützung von Aufklärungsmaßnahmen zur Aids/HIV-Pandemie haben die RLS in den vergangenen Jahren zu einem verlässlichen und akzeptierten Ansprechpartner gemacht.

Die Zwischenbilanz der RLS am Kap der Guten Hoffnung fällt positiv aus. Angesichts spannender politischer Konstellationen in der Bundesrepublik und im südlichen Afrika scheint der Kurs auch für die Zukunft gut gesetzt.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung in Lateinamerika

Zu unseren Projektpartnern in Lateinamerika gehören soziale Bewegungen wie die Landlosenbewegung Brasiliens und die uruguayische Wohnungsgenossenschaft FUCVAM, kritische Nichtregierungsorganisationen wie FASE und iBASE in Brasilien, die kommunalpolitische Organisation CESEM in Mexiko und die Frauenorganisation UNAMG in Guatemala, wissenschaftliche Einrichtungen wie der Verbund linker Wissenschaftler CLACSO mit Sitz in Argentinien und parteinahe Institutionen wie das Alejandro Lipschutz Institut in Chile und die Perseu Abramo Stiftung in Brasilien. Mit den genannten und weiteren Partnern kooperiert die RLS in lokalen Projekten und Prozessen. Die Bereitschaft zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch auf gleicher Augenhöhe bildet dabei die Voraussetzung der Kooperation.

Unsere Schwerpunktthemen sind partizipative Demokratie, die Verteidigung von Grundgütern und öffentlichen Dienstleistungen, regionale Integrationsprozesse und die Stärkung von Akteuren, die sich für wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Wir fördern die Vernetzung dieser Akteure zwischen Ländern, Regionen und Kontinenten. In Zentralamerika treffen sich verschiedene kommunalpolitische Organisationen inzwischen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch, und Projektfortschritte werden von den Partnern gemeinsam vor Ort überprüft und diskutiert. Dabei misst sich der Projektfortschritt an der

Beantwortung der Frage, ob bislang ausgegrenzte und marginalisierte Bevölkerungsgruppen tatsächlich einen stärkeren politischen Einfluss auf die Entscheidungsprozesse gewinnen, die für ihr Leben relevant sind. Bestandteil eines intensiven Diskussionsprozesses mit den Partnern der Region ist auch die Frage, wie wir die Qualität solcher Bildungs- und Beteiligungsprozesse bewerten können. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Vernetzung von Jugendbildungsorganisationen unter dem Motto »Jugend arbeitet mit Jugend«. Ein interkultureller Austausch via Internet und die Planung eines gemeinsamen Workshops stehen im Mittelpunkt. Die RLS ist regelmäßig auf den Weltsozialforen und den regionalen und lokalen Sozialforen mit eigenen Bildungsveranstaltungen präsent.

Das Büro der RLS in Sao Paulo, Brasilien, führt gemeinsam mit den Partnern der Region Veranstaltungen zu aktuellen Themen durch. 2004 standen in Brasilien die Diskussion von Möglichkeiten der Kapitalverkehrskontrolle in Ländern des Südens und die regionalen Freihandelsverhandlungen zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur im Vordergrund. In Rio de Janeiro wurden die Bedingungen von Transformationsprozessen in einer neoliberalen Welt diskutiert. 2005 wurde über alternative Ansätze zur Wirtschafts- und Sozialpolitik beraten und über linke Parteien und soziale Bewegungen und ihre Beziehungen zueinander. Diese Diskussionen sind elementar in einer Situation, in der in verschiedenen Ländern des Kontinents linke Regierungen mit dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit angetreten sind, so in Brasilien, Uruguay, Venezuela und Chile.

Die RLS ist regelmäßig bei der Buchmesse in Havanna präsent, wo sie eigene Bildungsmaterialien anbietet und Diskussionsveranstaltungen organisiert, u. a. zum Thema der deutsch-kubanischen Migration in den letzten Jahrzehnten. In Kuba unterstützt die RLS landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und trägt zur jährlichen Konferenz über Europa, insbesondere mit Beiträgen zur kritischen Aufarbeitung von Transformationserfahrungen aus Osteuropa, bei. Ein großes Interesse in Lateinamerika gilt den Ideen und dem Werk von Rosa Luxemburg. Ein erstes Seminar zu Rosa Luxemburg, das während des Weltsozialforums in Porto Alegre im Januar 2005 realisiert wurde, konnte in Buenos Aires vertieft werden. Dabei wurden Luxemburgs Gedanken zur Demokratieentwicklung mit ebenso viel Interesse diskutiert wie ihre Beiträge gegen Militarisierung und Imperialismus.

Projekte im Nahen Osten

In Palästina unterstützt die RLS vor allem die Arbeit lokaler Partner, die Frauen zu aktivem politischen Engagement und zur Übernahme demokratischer Verantwortung ermutigen. Im Kontext der vor sich gehenden Erneuerung der Strukturen der Autonomiebehörde erlangte dies besondere Bedeutung. An Hochschulen des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens und in Flüchtlingslagern wurden zahlreiche Veranstaltungen mit Jugendlichen durchgeführt, in deren Mittelpunkt die Erziehung zu demokratischem Umgang, zur Achtung der Menschenrechte und Toleranz standen.

Die Zielgruppen der Projektarbeit in Israel – jüdische und arabische Jugendliche und Frauen sowie insgesamt sozial und politisch benachteiligte Bevölkerungsteile, vorrangig in peripheren Ortschaften – wurden durch zahlreiche Aktivitäten der Projektpartner erreicht. Dazu gehörten politisch-kulturelle Veranstaltungen wie das inzwischen jährlich durchgeführte Festival »Kultur des Friedens«, der Aufbau von Kontakten zwischen jüdischen und arabischen Schülergruppen, Workshops und Training von Moderatoren für gewaltlose Konfliktlösung und interkulturellen Umgang, die Unterstützung der feministischen



Die Rosa-Luxemburg-Stiftung auf der Buchmesse in Havanna 2004

Zeitschrift »Noga« und die Unterstützung von Eltern bei der Wahrung ihrer gesetzlich verbrieften Rechte gegenüber den Behörden.

Die Projektaktivitäten stehen im Kontext des israelisch-palästinensischen Konfliktes, sie verstehen sich als Engagement für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben und tragen zur Überwindung von Sprachlosigkeit und gegenseitigen Vorurteilen bei.

Frauen in Bollywood und anderswo

Besucher Indiens werden mit einem höchst unterschiedlichen Bild von Frauen im öffentlichen Leben, in den Medien und in Familien konfrontiert. Welche dieser vielfältigen und sich widersprechenden Anschauungen entsprechen der Wahrheit? Bilden die dem europäischen Betrachter oft sehr schnulzig erscheinenden Filme aus dem indischen »Bollywood« oder das harte Leben von armen Frauen auf den Straßen der Großstädte das wirkliche Leben realistischer ab? Oder liegt die Wahrheit ganz wo anders?

Unter dem Titel *Women and Media in the Context of Contemporary Globalisation* geht die Rosa-Luxemburg-Stiftung in Zusammenarbeit mit mehreren universitären Trägern im Rahmen eines mehrjährigen Vorhabens der Frage nach, wie Frauen in den indischen Printmedien, im Fernsehen und im Radio dargestellt werden und welche dieser Darstellungen der Lebensrealität am nächsten kommen. Dabei wird unter anderem die Frage gestellt, inwieweit Gender-Darstellungen dem Diktat des Patriarchats folgen, welchen Raum die Medien der Emanzipation von Frauen einräumen und welchen Einfluss religiös-fundamentalistisch orientierte Medien auf das Frauenbild haben.

Die erarbeiteten Ergebnisse werden genutzt für politische Bildungsmaßnahmen mit Frauenorganisationen und Gender-Aktivistinnen, für die Schaffung von Aktionsprogrammen zur Auseinandersetzung mit frauenfeindlichen Darstellungen und zu einem Vergleich des Frauenbildes in Indien und in westlichen Gesellschaften. Das Programm wendet sich insbesondere an Frauenorganisationen und MedienkonsumentInnen auf unterschiedlichen Ebenen, aber ebenso an MedienexpertInnen und JournalistInnen, die für die Zeichnung und Verbreitung des gegenwärtigen Frauenbildes in Indien mitverantwortlich sind.

Die RLS in Vietnam und China

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse in China und Vietnam ist die Zusammenarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit ihren

Partnern in beiden Ländern darauf gerichtet, demokratische Ansätze zur Entscheidungsfindung im Verlauf der wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Reformen zu stärken, Anstöße zur gesellschaftlichen Diskussion zu geben wie auch einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch zu pflegen.

Unsere Projektpartner in China und Vietnam sind in erster Linie Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Im Zentrum der Projektarbeit in der Region steht auch in diesem Jahr die Analyse von Entwicklungsansätzen für das 21. Jahrhundert, die Verknüpfung von Nutzung und Förderung wirtschaftlicher Dynamik mit gesellschaftlicher und persönlicher Verantwortung für soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung, Aktivitäten auf dem Gebiet der Umweltbildung und die Unterstützung von Bestrebungen zur Weiterentwicklung des Bildungssystems bei Sicherung von Bildungschancen für alle Mitglieder der Gesellschaft.

Rosa Luxemburg am Bosphorus

Ende 2004 startete die RLS ihre Projektarbeit auch in der Türkei. Gegenstand des ersten Projektes ist die Basisarbeit türkischer Gewerkschaften und die Schulung und Vernetzung ihrer Mitglieder im Kontext der Heranführung des Landes an die Europäische Union. Den Auftakt bildete ein gemeinsames Seminar in Istanbul »Gewerkschaften und die Aufnahme der Türkei in die EU«, gefolgt von einer entsprechenden repräsentativen Umfrage der Partnerorganisation unter Gewerkschaftern, deren Ergebnisse öffentlich vorgestellt wurden. Inzwischen entstand eine Website www.sendikanet.org in türkischer, deutscher und englischer Sprache als Diskussionsforum und Instrument des Austauschs auch mit Gewerkschaften in Deutschland und anderen EU-Staaten.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung auf dem Balkan

Die RLS realisiert zwei Projekte in Bosnien-Herzegowina gemeinsam mit Partnerorganisationen in Bijeljina und Tuzla im Nordosten des Landes beiderseits der inter-ethnischen Demarkationslinie. Sie beinhalten den Austausch und die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Schülern in beiden Landesteilen als Beitrag zum Abbau von Hass und gegenseitigem Misstrauen und damit zu einer friedlichen gemeinsamen Zukunft. Das Programm wird begleitet durch gemeinsame Veranstaltungen und Exkursionen und die Schulung von Multiplikatoren zu gewaltloser Konfliktlösung, demokratischem Umgang und zur Rolle der Zivilgesellschaft. Diese Aktivitäten wie auch die Zusammenarbeit mit Schulleitungen und örtlichen Behörden führten bereits zur Wiederherstellung zahl-

reicher durch den Bosnien-Krieg unterbrochener früherer Kontakte.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung und die postsowjetischen Staaten

Über das Regionalbüro der RLS in Moskau wurde die Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Nichtregierungsorganisationen zielstrebig ausgebaut. Im Mittelpunkt des politischen Meinungsaustausches mit russischen Partnern standen Probleme und Konsequenzen der Osterweiterung von NATO und EU und der Sicherheit und Zusammenarbeit im postsowjetischen und euro-asiatischen Raum. In den Diskussionen zu Geschichte und Zukunft der deutsch-russischen Beziehungen nahmen die Veranstaltungen zum 60. Jahrestag der Befreiung einen besonderen Platz ein. Darüber hinaus wurden gemeinsame Seminare zu Problemen der nachhaltigen Entwicklung, zur Zukunft des Sozialstaates und zu Gender-Fragen durchgeführt.

Auf gesellschaftlicher Ebene förderte die RLS insbesondere die Jugendarbeit, darunter auch die Unterstützung des jährlichen Festivals »Dialog der Kulturen« in Murmansk. Der 2005 erstmals von der Stiftung verliehene »Rosa-Luxemburg-Preis« ging an eine Jugendorganisation, die sich um die demokratische, humanistische Erziehung junger Menschen und die Förderung des deutsch-russischen Jugendaustauschs verdient gemacht hat.

Zwei Konferenzen in Almaty und Bischkek zu Problemen der gesellschaftlichen Transformation und regionalen Sicherheit sowie zur Rolle des islamischen Faktors und zur problematischen Haltung des Westens zu islamisch geprägten Staaten standen im Mittelpunkt der Arbeit der RLS in Richtung Zentralasien. Die Zusammenarbeit mit Partnern in der Ukraine und Belarus fand ihre Fortsetzung in Konferenzen und Workshops zum Umgang mit den »neuen Nachbarn« im Gefolge der EU-Osterweiterung und zur Zukunft der Euro-Regionen sowie in einem Seminar an der ukrainisch-polnischen Grenze, auf dem die konkreten Auswirkungen und neuen Erfordernisse für den künftigen Umgang miteinander untersucht wurden.

Aktivitäten der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Ostmitteleuropa

Die Aktivitäten der Rosa Luxemburg Stiftung in Polen, Tschechien und den baltischen Republiken zielen darauf ab, nach dem am 1. Mai 2004 vollzogenen Beitritt dieser Länder zur Europäischen Union gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Zusammenhang mit dem Hineinwachsen der neuen EU-Mitglieder in diese

Staatengemeinschaft zu begleiten und besonders jene Elemente zu stärken, die für ein stärkeres soziales Engagement, soziale Gerechtigkeit und emanzipative Entwicklung eintreten.

Die Themenlinien friedliches Europa und gesellschaftliche Entwicklung, Zukunft der Arbeit, Transformation und Frauen, moderne Gesellschaft und soziale Gerechtigkeit bieten weiten Raum für Gedankenaustausch mit Partnern in diesen Ländern. Ein besonderes Element der partnerschaftlichen Arbeit ist die gemeinsame Transformationserfahrung, die Ostdeutschland mit den Ländern der Region teilt. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt in Ostmitteleuropa Partner, die im lokalen, nationalen wie auch europäischen Kontext an Fragen der Zukunft des Sozialstaates und der Arbeitsgesellschaft wie auch der friedlichen Entwicklung Europas und der Weltgemeinschaft interessiert sind und ihre Position in den Diskurs in ihren Ländern, der Region und Gesamteuropa einbringen. Wichtige Schwerpunkte der Arbeit sind auch der Kampf gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sowie auch das friedenspolitische Engagement der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit Partnern in der Region.

Gerade im Jahr 2005 ist Anlass gegeben, sich Fragen der gemeinsamen europäischen Geschichte zuzuwenden: Die Stiftung versteht ihre Arbeit in der Region Ostmitteleuropa insbesondere auch als Beitrag zur Stärkung von Beziehungen guter Nachbarschaft Deutschlands mit seinen unmittelbaren Nachbarn Polen und Tschechien. Über die Erinnerung an die ganz konkrete Geschichte der Beziehungen zwischen den Nachbarländern hinaus zielt unsere Arbeit auf die gemeinsame Gestaltung der Gegenwart im Rahmen eines gesamteuropäischen Kontextes.



Moskau: Konferenz über den Sozialstaat

Förderung

Das Studienwerk vergibt seit 1999 Stipendien an Studierende und Promovierende aus dem In- und Ausland, die sich für soziale Gerechtigkeit, lebendige Demokratie und Freiheit kritischen Denkens einsetzen.

Während in den ersten Jahren die Zahl der geförderten StipendiatInnen rasch wuchs, stagniert sie seit 2002 bzw. war in den letzten Jahren leicht rückläufig. Für die Förderung in- und ausländischer StipendiatInnen standen der RLS im Jahr 2004 2.507.800 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie 195.000 Euro durch das Auswärtige Amt (AA) zur Verfügung; im Jahr 2005 wurden uns 2.450.000 Euro (BMBF) und 193.030 Euro (AA) zur Verfügung gestellt.

In zwei Auswahlrunden, denen jeweils drei bis fünf Vorauswahlrunden vorangingen, hat die RLS 2004 58 Studierende und 34 Promovierende (BMBF) für eine Förderung ausgewählt, 2005 waren es 80 Studierende und 20 Doktoranden. Darüber hinaus hat die Stiftung in jeweils vier Auswahlrunden 2004 45 und 2005 39 StipendiatInnen (AA) aus knapp 30 Ländern für eine Förderung ausgewählt.

Während der vergangenen Jahre hat ein Stipendium der Rosa-Luxemburg-Stiftung deutlich an Attraktivität gewonnen; kamen im Jahr 2000 noch 3 BewerberInnen auf ein Studienstipendium und 10 BewerberInnen auf ein Promotionsstipendium, hat sich die Zahl der Bewerbungen insbesondere für ein Promotionsstipendium deutlich erhöht. In diesem Bereich lag das Verhältnis von Bewerbungen zu Bewilligungen 2004 und 2005 bei fast 20:1.

Ideelle Förderung und Aktivitäten der StipendiatInnen

Das Förderprogramm des Studienwerks der Rosa-Luxemburg-Stiftung besteht neben wenigen obligatorischen Veranstaltungen aus Seminaren, Workshops, Ferienakademien und Bildungsreisen. Darüber hinaus werden StipendiatInnen und auch VertrauensdozentInnen in Veranstaltungen der Stiftung eingebunden.

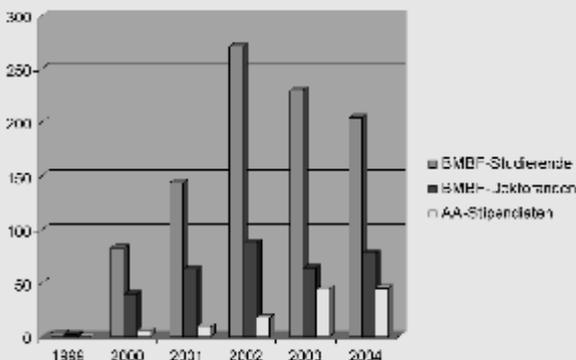


Einführungsseminar in der Rosa-Luxemburg-Stiftung

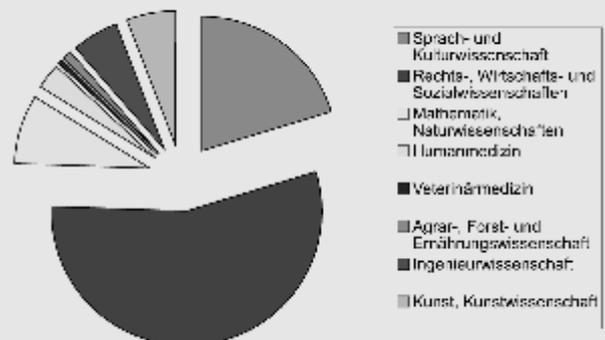
Obligatorisch für alle neu aufgenommenen StipendiatInnen ist die Teilnahme am zweitägigen *Einführungsseminar*. Auf diesem werden die StipendiatInnen mit ihren Rechten und Pflichten sowie mit den Möglichkeiten der ideellen Förderung vertraut gemacht, hier erhalten sie Informationen über die Arbeit der Stiftung und ihrer Bereiche. Auch über die Mitwirkungsmöglichkeiten in der stipendiatischen Selbstverwaltung und den stipendiatischen Arbeitskreisen wird hier informiert.

Erwartet wird auch die Teilnahme der StipendiatInnen an den regelmäßig (in der Regel einmal pro Semes-

Entwicklung der Geförderten



StipendiatInnen nach Fächern



ter) stattfindenden Regionaltreffen. Diese dienen zum einen der regionalen Vernetzung der StipendiatInnen, VertrauensdozentInnen und der örtlichen Stiftungsstrukturen, zum anderen der Klärung von auftretenden Problemen vor Ort.

Zur Unterstützung bei der Erreichung des jeweiligen Förderziels hat die RLS während der letzten beiden Jahre ein spezielles Seminarprogramm entwickelt, das aus Doktorandenseminaren, Methodenworkshops sowie aus Seminaren zu Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens besteht. Auf insgesamt fünf interdisziplinär ausgerichteten *Doktorandenseminaren* in 2004 und 2005 zu Themen wie »Europa im Diskurs«, »Gender und Migration« oder »Recht in Theorie und Praxis« stellten mehr als 50 Doktoranden ihre Promotion zur Diskussion. Die Ergebnisse dieser Seminare erscheinen als Sammelbände, die auch eine Förderung der Publikationstätigkeit der Doktoranden darstellt. Seit 2004 agieren StipendiatInnen auch teilweise als HerausgeberInnen dieser Sammelbände.

Die *Seminare zu Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens* zielen zum einen auf Studierende in den ersten Semestern, denen Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten angeboten wird. Zum anderen bietet die RLS für Studierende und DoktorandInnen je spezifisch ausgerichtete Seminare zum Zeitmanagement an, die auf reges Interesse stießen.

Zusätzlich hat die RLS für empirisch arbeitende Doktoranden ein *Seminar zu qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung* angeboten, das durch eine Forschungswerkstatt ergänzt wurde; in dieser haben die DoktorandInnen eine auf ihr Forschungsvorhaben zugeschnittene individuelle Beratung/Unterstützung angeboten bekommen. Diese Forschungswerkstatt soll als regelmäßiges Forum für empirisch arbeitende DoktorandInnen (einmal pro Semester) etabliert werden.

Höhepunkte der ideellen Förderung stellten auch 2004/2005 zum einen die internationalen Workshops und zum anderen die Ferienakademien dar. Unter dem Thema »Zukunft der Regionen – Regionen der Zukunft« wurde 2004 der *internationale Workshop* bei Krakow/Polen organisiert. Schwerpunkte des Workshops waren die Erarbeitung von Grundlagenwissen über das GATS-Vertragswerk und dessen Auswirkungen auf die Demokratie sowie die Entwicklungen in Europa. Auch die sozialen Auswirkungen der Privatisierungen auf Frauen sowie die Diskussion um die EU-Verfassung waren Themen des Workshops. Begleitet wurde das Seminarprogramm durch Füh-

rungen und Informationen über das jüdische Leben in Krakow, durch Exkursionen in die traditionellen Bergbaugebiete inklusive Besichtigung eines Bergwerks, Gesprächen mit Gewerkschaftern und Vertretern sozialer Bewegungen. Abgeschlossen wurde dieser Workshop mit einer Exkursion nach Auschwitz.

Auch der diesjährige internationale Workshop wurde in Polen organisiert. Unter dem Thema »Europäische Union – Chance oder Risiko für Polen« haben wir uns in Łódź mit einer Region befasst, die besonders von der Deindustrialisierung betroffen ist. Schwerpunkte des diesjährigen Workshops waren Auswirkungen der Privatisierung, die Erweiterung der EU, ihre Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Umsetzung des Gender Mainstreaming in den EU-Beitrittsstaaten. Ergänzt wurde das Programm durch Führungen durch Łódź und Warschau sowie durch Gespräche mit Armutsforschern, Zeitungsredakteuren und KollegInnen des Warschauer Büros der RLS.



Workshop »Europäische Union – Chance oder Risiko für Polen«, Łódź

Die *Ferienakademien* 2004 und 2005 stellen als Ergebnisse der organisatorischen wie inhaltlichen Selbstorganisation der StipendiatInnen den Höhepunkt des Förderprogramms dar. Auf diesen Akademien stellen sich Arbeitskreise der StipendiatInnen mit eigenen Workshops vor; diese werden ergänzt durch Beiträge von VertrauensdozentInnen und externe ReferentInnen. Die Workshops der Arbeitskreise: EU, Identitäten, Jura, Kunst- und Kulturpolitik, Kritische Geschichte, Linke und Nation, Gender, und Philosophie werden durch den jeweils gewählten Arbeitskreis Ferienakademie koordiniert, dieser organisiert auch das kulturelle Begleitprogramm, bestehend aus Exkursionen, Lesungen, Kabarett und Theaterprojekten.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt der ideellen Förderung stellt die Arbeit mit Ehemaligen dar. Dabei



Ferienakademie zum Thema »Wege« im September 2004 in Lauenburg

nimmt das jährlich stattfindende *Ehemaligentreffen* eine besondere Rolle ein. Der Mix aus Diskussionen zu aktuellen politischen Themen und kulturellem Begleitprogramm hat sich für diese Veranstaltung als attraktiv erwiesen; die Anwesenheit von ca. 1/3 der ehemaligen StipendiatInnen verdeutlicht das große Interesse dieser Gruppe an einer weiteren Zusammenarbeit mit dem Studienwerk und der Stiftung. Auch der 2004 gegründete »Club der Ehemaligen« gewinnt zunehmend Mitglieder.

Neben den – obligatorischen und fakultativen – Veranstaltungen hat das Studienwerk 2004 und 2005 eine Reihe weiterer Veranstaltungen angeboten, dazu gehören Veranstaltungen zu Rosa Luxemburg, Wochenendseminare u. a. zum Thema ländlicher Raum, Führungen z. B. durch den Deutschen Bundestag und das Berliner Abgeordnetenhaus und Bildungsreisen in das Europaparlament nach Brüssel und Strasbourg.

Darüber hinaus wurden durch die Kooperation mit anderen Bereichen der Stiftung Workshops und Tagungen organisiert, die an StipendiatInnen adressiert waren bzw. diese als ReferentInnen und ModeratorInnen aktiv einbezog. Hervorgehoben werden soll an dieser Stelle die Konferenz zum Thema »Bildung – öffentliches Gut oder Ware? GATS, Bologna und die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes«. Auf dieser Tagung wurden die Auswirkungen des Bologna-Prozesses und der Ökonomisierung der Gesellschaft (GATS, TRIPS) für deutsche Hochschulen analysiert, wurden das Thema »Elite«(-universität) einer kritischen Analyse unterzogen und internationale Erfahrungen in der Bildungsfinanzierung diskutiert.

Mit einer Veranstaltung zu Paul Levi wurde eine Reihe gestartet, die den StipendiatInnen »vergessene« Vertreter der politischen Linken in Deutschland nahe bringen soll.

Stipendiatische Selbstorganisation

Während der letzten beiden Jahre haben sich die stipendiatischen Arbeitskreise verstetigt, und es wurden neue gegründet. Derzeit arbeiten StipendiatInnen eigenständig in den Arbeitskreisen GATS und internationale Organisationen, Kunst- und Kulturpolitik, Gender; Kritische Geschichte, Linke und Nation, Nahost, Identitäten, Philosophie und Rechtswissenschaften. Die Arbeitskreise treten mehrmals im Jahr zusammen, um sowohl neue Fragen aus ihren Wissensgebieten zu diskutieren als auch Tagungen und die Ferienakademie vorzubereiten.

Auch die Vollversammlungen der StipendiatInnen und der hier gewählte SprecherInnen-Rat haben deutlich an Profil gewonnen und stellen eine wichtige Ergänzung für die Arbeit des Studienwerks dar.



Ehemaligentreffen 2005 im Wannsee Forum, Berlin

2004 und 2005 gelang es trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, wie sie nach den für die PDS verlorenen Bundestagswahlen 2002 entstanden waren, die bundesweite Kooperation der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit den zum Stiftungsverbund gehörenden Stiftungen in den Ländern, Bildungsvereinen und Rosa-Luxemburg-Clubs auf dem Gebiet der politischen Bildung und der Netzwerkarbeit zu stabilisieren und sogar auszubauen. Trotzdem steigt der Bedarf an einer noch größeren Mitwirkung der RLS an Projekten in den Bundesländern weiter an. Die RLS sieht sich somit inhaltliche und organisatorisch in einer Dienstleistungs- wie auch Leitfunktion gegenüber den anderen Mitgliedern des Stiftungsverbundes.

Die finanzielle Basis für die Kooperation im Stiftungsverbund ist ungleichmäßig. Die RLS erhält Zuwendungen aus dem Bundeshaushalt erst seit 1999. Die PDS-nahen Stiftungen in den östlichen Bundesländern, größtenteils zu Beginn der neunziger Jahre gegründet, haben – in sehr unterschiedlicher Höhe – von ihrer Gründung an Landesmittel oder andere Zuwendungen (Berlin: Lottomittel) erhalten; die Vereine in den westlichen Bundesländern sind ganz auf die Unterstützung der bundesweit wirkenden RLS angewiesen.

Das Zusammenwirken der RLS mit den Stiftungen und Vereinen des Stiftungsverbundes basiert auf Vereinbarungen und Jahresprotokollen.

Der Stiftungsverbund der RLS umfasst im engeren Sinne die Mitglieder des Länderrates der Landesstiftungen und Bildungsvereine. Ihm gehören gegenwärtig 15 Landestiftungen/Bildungsvereine und die RLS selbst an. (Nur die »Werkstatt Utopie und Gedächtnis« aus Schleswig-Holstein ist derzeit noch nicht Mitglied, ist aber in die Arbeit eingebunden.)

Die Zusammenarbeit im Länderrat hat 2004/2005 erheblich an Intensität und Qualität gewonnen. Längst sind – bei allen unterschiedlichen, legitimen Eigeninteressen von Trägern – Ost-West-Unterschiede nicht mehr trennend. Sehr bewährt hat sich die Einrichtung eines SprecherInnenrates der Landesstiftungen im Oktober 2004, dem gegenwärtig Peter Bathke (Nordrhein-Westfalen) Vera Haney (Thüringen), Meinhard Meuche-Mäker (Hamburg), Norbert Schepers (Bremen) und Gerd-Rüdiger Stephan (Brandenburg) angehören. Der SprecherInnenrat kooperiert mit dem Büro der Geschäftsführung und anderen Bereichen der RLS in aktuellen und Planungsfragen. Zudem hat er sich im Juni 2005 mit

dem Vorstand der RLS über die künftige bundesweite Arbeit beraten.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Länderrates stehen zwei jährliche Arbeitstagungen, wobei sich ein Rhythmus herausgebildet hat, die Frühjahrssitzung in Elgersburg/Thüringen, die Herbstsitzung in den alten Bundesländern (2002: Bremen, 2003: Hamburg, 2004: Köln, 2005: Frankfurt am Main) durchzuführen.

Dem Stiftungsverbund im weiteren Sinne sind auch die Rosa-Luxemburg-Clubs (derzeit: 12) zuzurechnen, die ein wachsendes Interesse finden. Die Zusammenarbeit zwischen den Clubs und den Landesstiftungen/Bildungsvereinen hat sich dabei überwiegend positiv und kooperativ entwickelt, zu meist nehmen die RL-Clubs mittlerweile lokale oder regionale Funktionen für die jeweiligen Landesstiftungen war. Im Oktober 2005 existieren nunmehr 12 RL-Clubs als offizielle KooperationspartnerInnen der RLS und der Landesstiftungen: Dortmund, Wuppertal, Bielefeld, Oberhausen, Bonn, Münster, Köln (alle in Nordrhein-Westfalen); Bremen; Niederelbe (Niedersachsen); Tübingen (Baden-Württemberg); Chemnitz (Sachsen) und Kassel/Nordhessen (Hessen). Manche der Clubs nehmen dabei Funktionen war, die in den ostdeutschen Ländern von Regionalbüros der Landesstiftungen ausgeübt werden.

Beispiele für eine bundesweit gleichzeitige Behandlung von Themenschwerpunkten sind im Jahre 2004 das Thema »Europa« und im ersten Halbjahr 2005 das Themenfeld Geschichte/Geschichtspolitik mit Blick auf den 60. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai 1945.

Beispiele für erfolgreiche Projekte im Stiftungsverbund West, bei dessen Mitgliedern es keine Landesförderung gibt und die daher auf hauptamtliche Arbeitsstrukturen gänzlich verzichten müssen, sind:

- Mai 2004, München: »Vom Münchner Diktat zur Potsdamer Konferenz und Nachkriegsordnung«, eine Fachtagung, die hauptsächlich vom Kurt-Eisner-Verein und der RLS organisiert wurde, mit insgesamt etwa 80 TeilnehmerInnen;
- Oktober 2004, Köln: »Zerstörung des Sozialstaats und Widerstand in Europa«, eine Tagung der RLS-NRW mit Unterstützung der GUE/NGL und in Zusammenarbeit mit Attac Köln mit ca. 120–150 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Frankreich und den Niederlanden;

- Oktober 2004, Bremen: »Vorwärts und viel vergessen. Geschichte und Geschichtslosigkeit neuer sozialer Bewegungen«, ein Workshop hauptsächlich der RL-Initiative Bremen mit knapp 50 TeilnehmerInnen.

Zu den Tagungen in München und Bremen sowie zu einer weiteren geschichtspolitischen Tagung in München 2003 sind Publikationen erschienen. Kleinere Publikationsformate bringen auch andere westdeutsche Träger heraus, auch wenn diese nicht den Umfang der Publikationstätigkeit der RLS oder der ostdeutschen Landesstiftungen haben.

Das RL-Forum Hessen organisierte im Oktober 2003 die ersten Veranstaltungen in Deutschland mit Toni Negri (»Empire«), nachdem dieser seine Reisefreiheit wiedererlangt hatte. In Frankfurt am Main nahmen daran 300 bis 400 Menschen teil. Im Dezember 2004 führten auf Initiative der hessischen KollegInnen das RL-Forum Hessen, die RLS, der Verein »Helle Panke« (Berlin) und das RL-Bildungswerk Niedersachsen Veranstaltungen und Seminare mit Negris Co-Autor Michael Hardt zu ihrem neuen Buch »Multitude« in Frankfurt am Main, Hannover und Berlin durch.

Die Gesamtzahl der Veranstaltungen stieg in den westdeutschen Bundesländern auf annähernd 300. Das ist eine Verdreifachung gegenüber dem Jahre 2000. Auch die TeilnehmerInnenzahl stieg weiter an. Sie kann auf 7.000 bis 8.000 geschätzt werden. In den ostdeutschen Bundesländern und Berlin konnte die TeilnehmerInnenzahl auf hohem Niveau stabilisiert und sogar noch ausgebaut werden, hier nahmen 2004 rund 30.000 Menschen an Veranstaltungen des RLS-Stiftungsverbundes teil. Schwerpunkorte der Veranstaltungstätigkeit mit jährlich 20 oder mehr Veranstaltungen sind Bremen, Hamburg, Hannover und Frankfurt am Main. Es folgen Dortmund, Wuppertal, Bielefeld, Köln und Saarbrücken und dann auch München, Tübingen, Stuttgart, Duisburg, Bonn, Oberhausen, Buxtehude und Stade. Am geringsten ist die RLS gegenwärtig in Schleswig-Holstein vertreten. Auch in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ist für die Zukunft eine Stärkung der Arbeit vorgesehen.

Einige Schwerpunktveranstaltungen des RLS-Stiftungsverbundes in den ostdeutschen Bundesländern und Berlin in 2004 und 2005 waren:

- Sozialforum in Deutschland, Erfurt, Juli 2005 (maßgeblich mitgestaltet von RLS und RLS-Thüringen).

- Berlin-Buch. Die Gesundheitsregion: Tradition – Vision – Gefährdungen, Oktober 2005, Berlin (RLS und RLS-Brandenburg).
- Wissen und Bildung in der Gesellschaft, Juni 2005, Chemnitz (RLS-Sachsen).
- Sommerschule in Wietow (bei Wismar) im Juni 2005 zu erneuerbaren Energien und anderen ökologischen Fragen (RLS und RLS-Regionalbüro Mecklenburg-Vorpommern).
- Wolfgang Leonhard, Es war eine Befreiung. Zum 60. Jahrestag 8. Mai 1945, Februar 2005, Rostock (RLS-Regionalbüro MV).
- Wissenschaft und Innovation - Zukunftspotenzial der Europaregion Berlin-Brandenburg, Juni 2004, Cottbus (RLS und RLS-Brandenburg).

Beginnend im Frühjahr/Sommer 2004 debattierten die RLS und einige der westdeutschen Stiftungen und RL-Clubs verstärkt über das Thema »plurale Linke«. Dies geschah vor dem Hintergrund der Entstehung der »Wahlalternative Arbeit und Soziale Gerechtigkeit« (WASG) im Frühjahr 2004. Die RLS und ihr Stiftungsverbund versuchten, beharrlich und auf Langfristigkeit angelegt solche Themen und Debatten aufzugreifen, die für eine plurale demokratische Linke von Belang und Interesse sind, Foren für die ergebnisoffene Diskussion und Vertiefung zu bieten, politische Prozesse aktiv und eigenständig zu begleiten. Dies fand im Sommer 2005, nach der überraschenden Ankündigung von vorgezogenen Bundestagswahlen für den 18. September 2005, seinen Niederschlag in fast 20 kurzfristig organisierten Diskussionen in Berlin und den westdeutschen Ländern, an denen zwischen Ende Mai und Anfang August fast 2.000 Menschen teilnahmen.

Die Projektförderung ist eine zentrale Form der Zusammenarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit anderen Trägern politischer Bildung. Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützt die RLS Veranstaltungs-, Publikations- und Forschungsvorhaben und kooperiert bei deren inhaltlicher Gestaltung. Sie trägt so dazu bei, die Existenz und Arbeitsfähigkeit vielfältiger Akteure politischer Bildung der demokratisch-sozialistischen Grundströmung zu entwickeln und das breite Spektrum linker Themen in der politischen Öffentlichkeit zu präsentieren. Über die Projektförderung werden auch einige umfänglichere Forschungsaktivitäten realisiert, deren Ergebnisse für die Aufgabenerfüllung der Stiftung unverzichtbar sind.

Ca. 400 Anträge und Anfragen auf Förderung gehen jährlich ein. Im Jahre 2004 wurden 62 Projekte mit einer Gesamtsumme von mehr als 150.000 Euro gefördert, in den ersten acht Monaten des Jahres 2005 waren es bereits 86 Vorhaben mit einem Gesamtumfang von mehr als 175.000 Euro. Es handelt sich dabei um das breite Spektrum von Aktivitäten politischer Bildung: von Podiumsdiskussionen, Workshops, Seminaren und Konferenzen über wissenschaftliche Studien, Analysen und Publikationen bis zur Vernetzungs- und Netzwerkarbeit.

In der Themenvielfalt geförderter Projekte zeichnen sich einige Schwerpunkte ab. So gewann der *Themenzusammenhang Arbeit und Soziales/Sozialabbau und Widerstand* in der Stiftungsarbeit wie in der Projektförderung zunehmende Bedeutung. Dabei geht es um Analysen sich vollziehender Veränderungs- und Umbauprozesse – Arbeitslosigkeit, Hartz-Umsetzung, »Reformen« sozialer Sicherungssysteme –, um die Konzipierung und öffentlichkeitswirksame Darstellung zukunftsfähiger alternativer Ansätze wie um die Bildung funktionsfähiger Akteurs- und Betroffenenetzwerke. Die Bearbeitung solcher Fragestellungen wird auch mit Projektförderungen verstärkt unterstützt, beispielhaft seien genannt:

- Forschungs- und Publikationsprojekt »Sozialberichterstattung – Impulse für eine partizipative und solidarische Sozialpolitik«; Institut für Sozialdatanalyse e. V. – isda, 10.000 Euro;
- Kongress »Die Kosten rebellieren. Internationale Versammlung zur Prekarisierung« (Juni 2004 in Dortmund); Labournet.de e. V.; 2.000 Euro;
- Dokumentarfilmproduktion »Eiszeit«; Alexander Kleider, 890 Euro;
- Jahrestagung 2004 von Arbeitslosengruppen (Juni 2004 in Bielefeld); Förderverein gewerkschaftlicher Arbeitslosenarbeit e. V.; 500 Euro;

- BAG-SHI Bundesfachkonferenzen 2004 und 2005; Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen e. V.; 2000 Euro;
- Konferenz »Hat Armut ein Geschlecht?« (Mai 2005 in Berlin); Fachschaft der Gender Studies der Humboldt-Universität zu Berlin, 500 Euro;
- Workshop »Ist Arbeitsumverteilung die Antwort? Globalisierung, Massenarbeitslosigkeit, Arbeitszeitverkürzung/Arbeitsumverteilung« (April 2005 in Berlin); attac/AG Arbeitsumverteilung, 750 Euro;
- Podiumsdiskussion »Hartz IV – Stand der Umsetzung und Perspektiven des Widerstands. Was folgt aus Montagsdemos und Agenturschluss?« (August 2005 im Rahmen des prekär:camps bei Lüchow/Wendland); Kommunikationszentrum Meuchefitz e. V., 300 Euro;
- Filmvorführung und -diskussion »neueWUT – Einzelter Protest oder eine neue soziale Bewegung?« (August 2005 in Königs Wusterhausen); Brandenburgischer Freidenkerverband e. V., 500 Euro;
- Erarbeitung und Veröffentlichung der Broschüre »Krank sein in den Zeiten von Hartz IV«; Siegfried Dierke, 620 Euro;
- Studie »Wandel der Arbeit – Wandel der Arbeitsgesellschaft. Paradigmenwechsel und offene Fragen der sozialwissenschaftlichen Forschung«; Rainer Land/Thünen-Institut für Regionalentwicklung e. V., 9.000 Euro.

Der 60. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus bildete einen thematischen Schwerpunkt der Projektförderung der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahre 2005. Angeschlossen wurde damit an die kontinuierlichen Aktivitäten zur Erinnerung und Würdigung des antifaschistischen Kampfes und an die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Erscheinungen von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Gefördert wurden u. a.:

- Hörspiel-Projekt mit Schülern »Die Rettung der Sechsendvierzig. Ein Buchenwald-Epos«; Eberhard Herr und Thomas Thieme, 500 Euro;
- Buchpublikation Barbara Bromberger: »Nieder mit Hitler! Frankfurter Arbeiterbewegung im Widerstand gegen den Faschismus 1933–1945«, Frankfurt/Main: VAS – Verlag für Akademische Schriften 2004, 750 Euro;
- »Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.« Ausstellung zu Bertolt Brechts »Kriegsfiabel«; Gemeinnützige Kultur GmbH Märkisch Oderland/BrechtWeigelHaus, 5.000 Euro;
- Sonderausgabe des Antifaschistischen Info Blatts zum 60. Jahrestag der Befreiung; Argumente, Information und Bildung e. V., 700 Euro;

- Dokumentarfilmproduktion »Sentieri Partigiani. Der italienische Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung«; Steffen Kreuseler/Berliner Büro der Istoreco Reggio Emilia, 750 Euro;
- Jugendbegegnung zum 60. Jahrestag der Befreiung in Thallwitz/Sachsen; Kirchgemeinde Thallwitz/Pfarrer Martin Carlitz, 300 Euro;
- Lesung »Wir leben trotzdem – vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Künstlerin für den Frieden« mit Birgit Gärtner und Esther Bejarano (Mai 2005 in Norderstedt); Soziales Zentrum Norderstedt, 250 Euro.

Bereits seit einigen Jahren bildet die Unterstützung externer Aktivitäten im Themenfeld *Migration/Antirassismus* einen Schwerpunkt der Projektförderung. Diese Fokussierung wurde 2004/2005 fortgesetzt, womit es möglich wurde, auch bei nur sehr begrenzt realisierbaren Eigenaktivitäten der Stiftung die Präsenz emanzipatorische Ansätze in der öffentlichen Debatte zu stärken. Einige Beispiele von Projektförderungen sind:

- Tagung »Integration und Partizipation in der Kommune am Beispiel der KurdInnen« (Januar 2004 in Köln); NAVEND e.V., 400 ;
- Dokumentarfilmproduktion »Rumänische WanderarbeiterInnen auf deutschen Spargelfeldern«; Multitude e.V./Gerda Heck, 500 Euro;
- »Black Community Weeks« (Februar 2004, Berlin); Patricia Göthe, 300 Euro;
- Erarbeitung und Veröffentlichung der Broschüre von Doreen Müller »Recht auf Gesundheit? Medizinische Versorgung illegalisierter MigrantInnen zwischen exklusiven Staatsbürgerrechten und universellen Menschenrechten« (Flüchtlingsrat. Zeitschrift für Flüchtlingspolitik in Niedersachsen, Heft 101, September 2004); Förderverein Niedersächsischer Flüchtlingsrat e.V., 750 Euro;
- Tagung »Die Stellung der Frauen in den ethnischen Communities« (Juni 2004 in Berlin); Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e.V., 1.000 Euro;
- »Anticolonial Africa Conference 2004« (November 2004 in Berlin); Forschungsgesellschaft Flucht und Migration e.V., 500 Euro;
- Buchpublikation: Interface (Hrsg.): Widerstands-Bewegungen. Antirassismus zwischen Alltag & Aktion, Berlin: Verlag Assoziation A 2005, 500 Euro;
- Dokumentation »Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen 1993–2004«; Antirassistische Initiative e.V., 1.000 Euro;
- Buchpublikation: Frigga Haug, Katrin Reimer (Hrsg.): Politik ums Kopftuch, Hamburg: Argument Verlag 2005, 1.000 Euro;

- Internationale Woche der Schwarzen Frau (März 2005 in Berlin); Marianne Ballé Moudoumbou, 500 Euro;
- Website zum Projekt »Mit Konflikten leben lernen – Geschichte(n) und Erinnerung(en) in unserer Vielfalt«; Kölner Appell gegen Rassismus e.V., 500 Euro;
- Symposium »Der EU-Beitritt und die Entwicklung der Menschenrechte in der Türkei« (Juni 2005 in Köln); TÜDAY e.V., 750 Euro;
- Seminar und Podiumsdiskussion »Das Zuwanderungsgesetz: Neues Recht – alte Probleme« (August 2005 in Luckenwalde); Förderverein des Brandenburgischen Flüchtlingsrats e.V., 450 Euro;
- »Eine Welt – Eine Stadt? 3. Berliner Tage des interkulturellen Dialogs« (November 2005 in Berlin); Antirassistisch-Interkulturelles Informationszentrum Berlin e.V., 500 Euro.

Bei ihrer Projektförderung kooperiert die Rosa-Luxemburg-Stiftung oftmals mit Institutionen und Einzelpersonen, die in den jeweiligen Themenfeldern bereits langfristig tätig und aufgrund ihrer ertragreichen Arbeit anerkannt sind. Durch ihre Aktivitäten tragen sie zur gesellschaftlichen Debatte in wichtigen Auseinandersetzungsbereichen bei, so z. B. BAG-SHI und Labournet.de zu Sozialabbau und Widerstand, attac zu Problemen des Globalisierungsprozesses, der Türkische Bund in Berlin-Brandenburg und der Jüdische Kulturverein Berlin zu Migration und Integration, die Informationsstelle Militarisation e.V. Tübingen zur Militarisationproblematik, der Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Bildungs- und Wissenschaftspolitik. Über die Projektförderung ermöglicht die Stiftung die Realisierung von einzelnen Vorhaben und leistet so auch einen Beitrag zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der jeweiligen Träger. Andererseits werden durch Projektförderungen auch neue, junge Akteure, die ihre ersten Schritte als politische Bildner gehen, unterstützt.

Homer berichtet in seinem Epos »Odyssee« von den Lotophagen, einem in Afrika ansässigen Volk. Das Wissen der Angehörigen dieses Stammes fiel nach dem Genuss der honigsüßen Lotosfrucht dem Vergessen anheim. Die von Odysseus ausgesandten Kundschafter kosteten von diesem Saft, vergaßen prompt Heimat und Herkunft und mussten zu ihren Schiffen zurückgebracht werden.

Auf dem XV. Internationalen Archiv-Kongress in Wien 2004 erinnerte der frühere österreichische Bundesminister Ferdinand Lacina an diese Sage, um die Funktion von Archiven sowohl gegen Verdrängung und kollektives Vergessen als auch für die positive Vergewisserung der Grundlagen kollektiven Handelns hervorzuheben. Ganz in diesem Sinne haben sich Archiv und Bibliothek der Rosa-Luxemburg-Stiftung der Aufgabe gewidmet, Quellen und Schriftgut zur Entwicklung derjenigen politischen Grundströmung in der Bundesrepublik zu sammeln und zu bewahren, die von der ihr nahe stehenden Partei repräsentiert wird.

Archiv und Bibliothek der Rosa-Luxemburg-Stiftung haben sich in den Jahren 2004 und 2005 weiter zum kollektiven Gedächtnis der politischen Grundströmung eines Demokratischen Sozialismus und der Partei des Demokratischen Sozialismus entwickelt. Das Archiv Demokratischer Sozialismus (ADS) und die Bibliothek der Rosa-Luxemburg-Stiftung sind immer mehr zur ersten Adresse für all diejenigen ge-

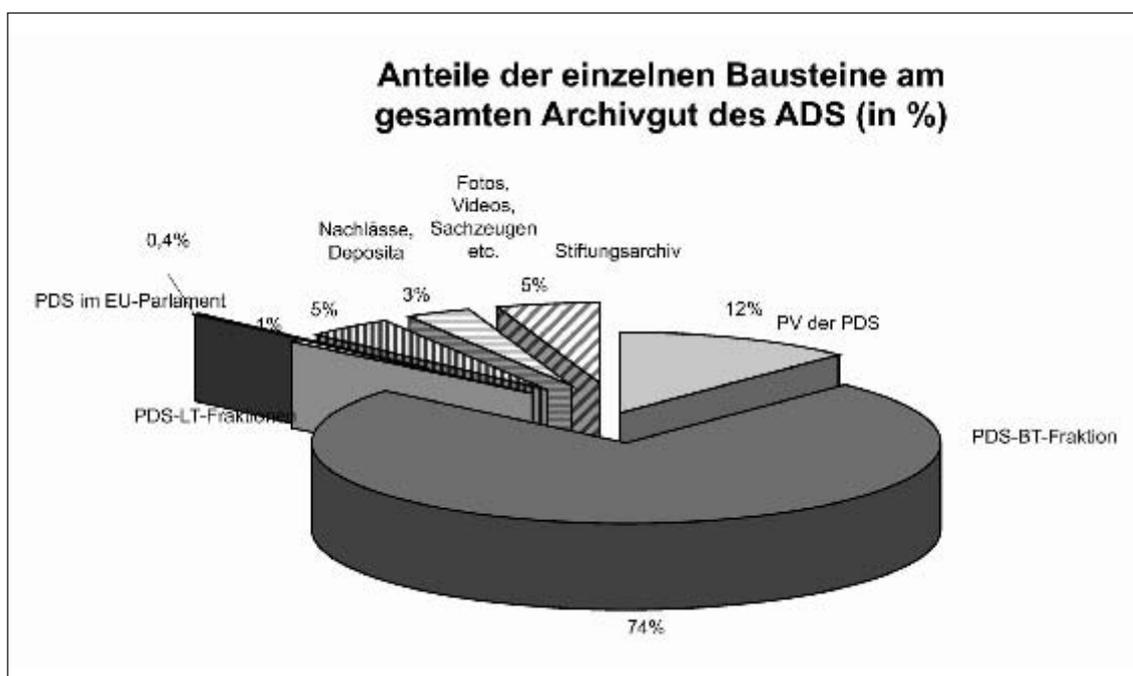
worden, die sich mit der PDS bzw. der Linkspartei und mit der Idee eines Demokratischen Sozialismus befassen wollen.

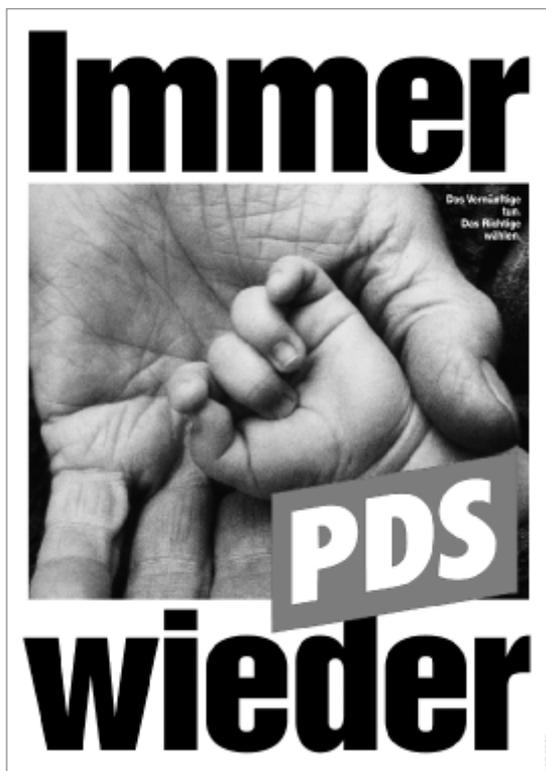
Im ADS wurde 2004 damit begonnen, Bestände des Parteivorstandes der PDS zu erschließen (Unterlagen zu Parteitagen, zum Arbeitsausschuss zur Vorbereitung des Sonderparteitages der SED im Dezember



Plakat »DDR-Volkskammer-Wahl« 1990

1989 und zu Parteivorstandssitzungen der SED/PDS bzw. der PDS). Diese Verzeichnungsarbeiten waren Voraussetzung für die Konzipierung und Erstellung der Begleitausstellung zur Konferenz »15 Jahre Partei des Demokratischen Sozialismus« im Dezember 2004 in den Räumen der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin. Die Ausstellung präsentierte Dokumente





Plakat »Immer wieder«, 1998

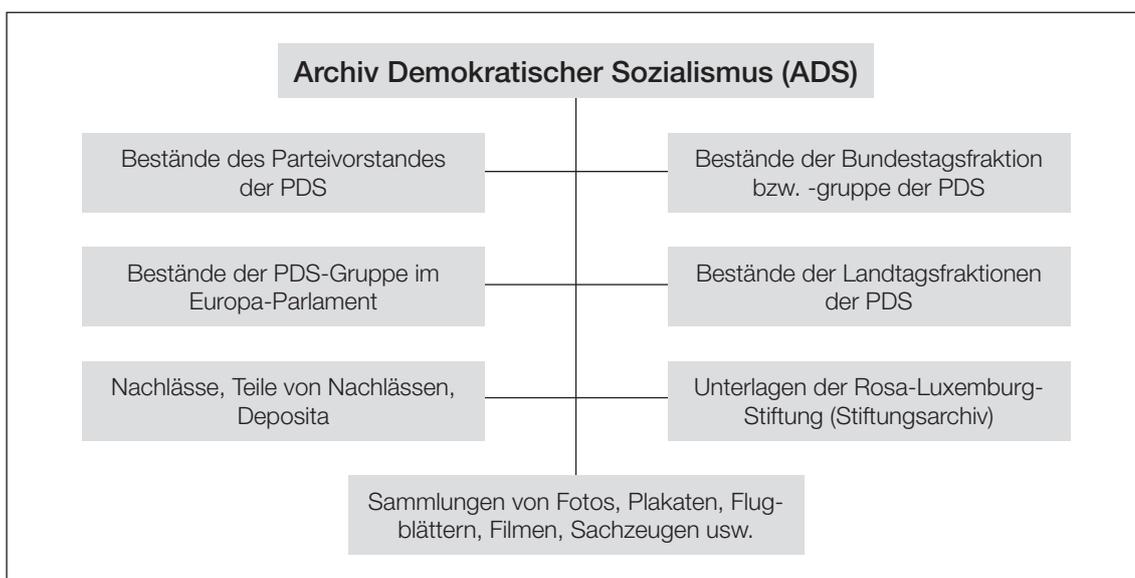
des Außerordentlichen Parteitages der SED/PDS (darunter die Vorstellungen Gregor Gysis von einer modernen sozialistischen Partei und die von Michael Schumann vorgetragene Begründung des antistalinistischen Konsenses der PDS), Flugblätter und Flyer aus 15 Jahren Partei des Demokratischen Sozialismus und nicht zuletzt den Besen, den Gregor Gysi als

neu gewählter Parteivorsitzender im Dezember 1989 zum »großen Säubern« erhielt.

Darüber hinaus wurde ein Findbuch zu einem relativ kleinen, von der früheren bildungspolitischen Sprecherin der PDS-Fraktion im Bundestag, Maritta Böttcher, dem ADS überreichten Bestand »Arbeiter- und Bauern-Fakultäten in der DDR« erarbeitet. Damit wurde der Forschung Archivgut zugänglich gemacht, das angesichts der aktuellen Debatten über Bildungspolitik (PISA, Studiengebühren, Elitestudium etc.) durchaus Brisanz besitzt.

In den Jahren 2004 und 2005 wurden ca. vier Fünftel der in den Keller-Räumen des Hauses gelagerten Bibliotheksbestände gesichtet, nach Fachgebieten sortiert und im Magazin im Erdgeschoss aufgestellt und damit für die Benutzung zugänglich gemacht. In Verbindung damit wurde eine Vielzahl von Dubletten ausgesondert und für Studierende und andere politisch interessierte junge Menschen zur Verfügung gestellt.

In der gleichen Zeit wurden weitere Bibliotheksbestände aus Privathand übernommen und eingeordnet. Die Bibliothek der Stiftung umfasst heute ca. 26.200 Bücher bzw. Medieneinheiten. Davon sind über 4.800 Einheiten katalogisiert und verschlagwortet. Die Bibliotheksbestände wurden insbesondere zu den beiden Sammelgebieten PDS und Rosa Luxemburg weiter ergänzt. Unter den umfangreichen Beständen der Bibliothek befinden sich heute ca. 650 Monographien zur PDS bzw. zur Linkspartei.PDS und ca. 200 Titel zu Rosa Luxemburg.



Texte **dietz berlin**



Wolfram Adolph (Hrsg.)

Michael Schumann
Hoffnung PDS
 Reden, Aufsätze, Entwürfe 1989–2000

rls
12

Texte **dietz berlin**



Arno Anand, Arno Exelstor, Jai Boh und Peter Watzman (Hrsg.)

Eine andere Welt
Das Weltsozialforum

rls
15

60 Jahrestag der Befreiung
 Zeugnissen im Gespräch
 Veranstaltungsreihe 2005



Wladimir Gall (Moskau)
 Parlamentarier von Spandau und Kulturhelfer von Halle

erinnert sich an den Sieg
 über den deutschen Faschismus und an seinen
 Freund und Kampfgefährten Konrad Wolf

22. April bis 4. Juli 2005

104. Belegjahr
 12. Jahrgang der
 Bibliothek für
 Sozialistische
 Kulturarbeit

rls

Texte **dietz berlin**

Udo Ploner (Hrsg.)

Max Hoelz:
**»Ich grüße und küsse
 Dich – Rot Front!«**
 Tagebücher und Briefe, Moskau 1929 bis 1933



rls
20

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung als PDS-nahe politische Stiftung wird wie die anderen parteinahen Stiftungen im Wesentlichen aus dem Bundeshaushalt finanziert. Konkret fließen ihr Mittel aus den Etats der Bundesministerien des Innern (BMI), für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), für Bildung und Forschung (BMBF) sowie des Auswärtigen Amtes (AA) zu. Gefördert werden nur solche Stiftungen, die wesentliche und nachhaltige geistig-politische Strömungen in der Gesellschaft repräsentieren. Es obliegt der parlamentarischen Entscheidung, nach welchen Kriterien politische Stiftungen Zuwendungen erhalten. In der politischen Praxis wurde als Anhalts-

punkt für die Dauerhaftigkeit einer ins Gewicht fallenden Grundströmung eine wiederholte Vertretung, dabei zumindest einmal in Fraktionsstärke, der der politischen Stiftung nahe stehenden Partei im Deutschen Bundestag fixiert. Scheidet eine Partei aus dem Deutschen Bundestag aus, sollte die ihr nahe stehende politische Stiftung mindestens für die Dauer einer Wahlperiode den Anspruch auf Mittelzuwendungen behalten.

In der 1998 verabschiedeten »Gemeinsame(n) Erklärung« haben sich die parteinahen Stiftungen zu dieser Regelung bekannt und gingen die Selbstverpflichtung

Vermögensrechnung zum 31.12.2004

Aktiva	31.12.2004 in €	31.12.2003 in €
A Anlagevermögen		
I Immaterielle Vermögensgegenstände		
EDV-Software	28.008,00	36.866,00
II Sachanlagen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	154.436,00	194.316,50
Summe Anlagevermögen	182.444,00	231.182,50
B Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
I Forderung aus Selbstbewirtschaftung gegen BMI	222.000,00	
II Sonstige Vermögensgegenstände	5.763,09	5.654,14
II Sonstige Forderungen	3.763,44	5.336,07
Summe Forderungen	231.526,53	10.990,21
C Liquide Mittel		
Kasse	2.616,24	4.293,00
Sparkasse 23230282	36.303,82	40.867,88
Sparkasse 12508209	31.858,13	31.653,74
Sparkasse 13025970	117.892,38	237.730,19
Sparkasse 13029665	371.825,01	634.403,02
Sparkasse 13029851	1.322,85	16.365,18
Sparkasse 13034260	244.039,97	91.481,69
Sparkasse 13031104	42.886,31	0,00
Summe liquide Mittel	848.744,71	1.056.794,70
D Aktive Rechnungsabgrenzung	0,00	0,00
Summe	1.262.715,24	1.298.967,41

ein, die Öffentlichkeit und Verlässlichkeit der Mittelvergabe und -verwendung zu garantieren. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat sich dieser Erklärung angeschlossen.

Die wichtigsten Zuwendungen kommen aus dem BMI (so genannte Globalmittel), dem BMZ und dem AA. Die Globalmittel bilden das Rückgrat für die politische Bildung im Inland und für den Unterhalt der Geschäftsstellen. Mit Hilfe der Mittel aus dem BMZ und dem AA unterhält die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein Netz internationaler Beziehungen. Das schließt die Finanzierung von Auslandsbüros, von Projekten

mit Partnerorganisationen und von Veranstaltungen im Ausland ein. Die Zuwendungen aus dem BMBF sind für Stipendien zur Förderung hochbegabter Studierender und Promovierender vorgesehen. Die Bundestagsverwaltung schließlich stellt Gelder für die Bearbeitung der Akten ehemaliger Bundestagsabgeordneter zur Verfügung. Neben diesen Bundesmitteln können die parteinahen Stiftungen Gelder aus den Landeshaushalten in Anspruch nehmen. Im Rahmen des Stiftungsverbundes werden diese Beiträge durch die ostdeutschen Landesstiftungen, die als selbstständige parteinahe Bildungsträger von den PDS-Landesverbänden anerkannt sind, genutzt.

Passiva	31.12.2004 in €	31.12.2003 in €
A Reinvermögen		
I Stand Vorjahr	202.638,69	112.806,24
II Überschuss/Fehlbetrag	164.849,45	89.832,45
Reinvermögen	367.488,14	202.638,69
B Sonderposten aus Zuwendungen		
I Immaterielle Vermögensgegenstände	28.008,00	36.866,00
II Sachanlagen	150.860,00	193.533,50
III Rechnungsabgrenzung	0,00	0,00
Summe Sonderposten	178.868,00	230.399,50
C Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	36.459,68	45.118,91
D Verbindlichkeiten		
I Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	303.693,40	179.665,83
II Sonstige Verbindlichkeiten	11.998,81	206,14
III Bundesmittel	84.207,21	42.438,34
Summe Verbindlichkeiten	399.899,42	222.310,31
E Passive Rechnungsabgrenzung	280.000,00	598.500,00
Summe	1.262.715,24	1.298.967,41

Jahresabschluss zum 31.12.2004
Einnahmen-/Ausgabenrechnung

	2004 in €	2003 in €
I. Einnahmen	11.914.178,00	11.115.348,55
1. Zuwendungen des Bundes	11.852.601,91	11.052.115,93
2. Spenden/Mitgliedsbeiträge	15.006,63	19.967,39
3 sonstige Einnahmen	46.569,46	43.265,23
II. Ausgaben	11.749.328,55	11.023.226,06
Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeit	8.154.278,57	7.489.242,51
<i>dar. Tagungen und Seminare</i>	<i>245.142,31</i>	<i>259.430,90</i>
<i>dar. Veröffentlichungen</i>	<i>198.539,70</i>	<i>284.363,48</i>
<i>dar. Forschungsprojekte</i>	<i>119.533,53</i>	<i>99.702,01</i>
<i>dar. Weiterleitung von Globalmitteln</i>	<i>608.206,87</i>	<i>616.303,86</i>
<i>dar. Förderung von StudentInnen und Graduierten</i>	<i>2.341.235,36</i>	<i>2.450.025,39</i>
<i>dar. internationale Zusammenarbeit</i>	<i>4.367.303,51</i>	<i>3.544.647,65</i>
<i>dar. Sonstiges</i>	<i>274.317,29</i>	<i>234.769,22</i>
Personalausgaben	2.862.591,72	2.763.617,33
Sächliche Verwaltungsausgaben	665.368,10	679.125,95
<i>dar. Geschäftsbedarf</i>	<i>166.138,53</i>	<i>181.153,37</i>
<i>dar. Sonstiges (einschl. Miete, Reisekosten, Reparatur- u. Wartungskosten u. ä.)</i>	<i>499.229,57</i>	<i>497.972,58</i>
Investitionen	67.090,16	91.240,27

Bestätigungsvermerk

Der Jahresabschluss wurde durch den Wirtschaftsprüfer Dr. Wolfram Klüber, Berlin, zum 29.08.2005 bestätigt.

Personalentwicklung

Zahl der Personalstellen im Vergleich zum Vorjahr	zum 31.12.2004	zum 31.12.2003
MitarbeiterInnen	56	56
MitarbeiterInnen in den Auslandsbüros	5	4

Zahl und Art der Führungspositionen, die mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages, der Landtage und der Landesregierungen oder der Bundes- und Landesvorstände besetzt waren:

- Vorstand der Stiftung: keines der Mitglieder in einer der o. a. Führungspositionen;
- Geschäftsführung und Bereichsleitungen der Stiftung: keine/r in einer der o. a. Führungspositionen;
- Der Vorsitzende, der Bundesgeschäftsführer und der Schatzmeister der PDS sind in Übereinstimmung mit den Vorgaben des entsprechenden Urteils des Bundesverfassungsgerichtes von 1986 nicht Mitglieder des Vorstandes der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Erläuterungen

Zuwendungen des Bundes

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung erhielt im Jahr 2003 und 2004 folgende Zuwendungen aus Mitteln des Bundes:

	2004 in €	2003 in €
Zuwendung des Bundesministeriums des Innern	3.480.000,00*	3.480.000,00
Restmittelabforderung aus Selbstbewirtschaftung 2003	34.142,13	0,00
Zuwendung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	2.531.006,62	2.530.631,45
Zuwendung der Verwaltung des Deutschen Bundestages für Archiv	0,00	103.768,00
Zuwendung der Verwaltung des Deutschen Bundestages für internationale Parlamentspraktika	0,00	22.466,48
Zuwendung des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für Projekte	5.315.565,62	4.442.750,00
Zuwendung des Auswärtigen Amtes für Projekte	296.887,50	304.500,00
Zuwendung des Auswärtigen Amtes für Stipendien	195.000,00	201.000,00

* Nicht verbrauchte und der Selbstbewirtschaftung 2005 zugeführte Mittel 90.368,60 €.

In den Zuwendungen waren folgende Verwaltungskostenpauschalen bzw. -zuschüsse enthalten:

	2004 in €	2003 in €
Bundesministerium für Bildung und Forschung	302.582,12	305.784,54
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	699.533,72	766.390,00
Auswärtiges Amt (Projekte)	41.564,25	42.630,00
Auswärtiges Amt (Stipendien)	27.204,68	28.035,42

Sonstige Einnahmen

TeilnehmerInnenbeiträge, Erlöse aus dem Verkauf von Publikationen sowie Einnahmen aus Kooperationsvereinbarungen im Zusammenhang mit der gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen mit Dritten wurden im Rahmen der politischen Bildungsarbeit wieder eingesetzt.

Aufwendungen aus satzungsgemäßer Tätigkeit

Förderung von StudentInnen und Graduierten

Die Förderung erfolgte aus den Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus Zuwendungen des Auswärtigen Amtes.

Internationale Zusammenarbeit

Die internationale Zusammenarbeit umfasst

- die Durchführung von Projekten im Ausland aus Zuwendungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und des Auswärtigen Amtes;
- die Betreuung von ausländischen PraktikantInnen des Deutschen Bundestages aus Zuwendungen der Verwaltung des Deutschen Bundestages.

Weiterleitung von Globalmitteln

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat an folgende KooperationspartnerInnen Globalmittel weitergeleitet:

- »Helle Panke« zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur e. V., Berlin
- Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg e. V., Potsdam
- Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V., Leipzig
- Bildungsverein ELBE-SAALE e. V., Magdeburg
- Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e. V., Jena
- Peter-Imandt-Gesellschaft. Verein für politische Bildung und Kultur e. V., Saarland
- Rosa-Luxemburg-Initiative. Bremer Forum für Bildung, Gesellschaftsanalyse und -kritik e. V., Bremen
- Rosa-Luxemburg-Bildungswerk, Hamburger Forum für Analyse, Kritik und Utopie e. V., Hamburg
- Rosa-Luxemburg-Bildungswerk Niedersachsen e. V., Hannover
- Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e. V., Duisburg
- Rosa Luxemburg Forum für Bildung und Analyse in Baden-Württemberg e. V., Esslingen
- Kurt-Eisner-Verein, Bayern
- Forum für Bildung und Analyse Rosa Luxemburg e. V., Frankfurt a. M.
- Jenny-Marx-Gesellschaft für politische Bildung e. V., Trier

Gesamtübersicht aller im Haushalt 2005 zu erwartenden Einnahmen und voraussichtlichen Ausgaben

Einnahmen	in €
Zuwendung des Bundesministeriums des Innern	3.480.000,00
Restmittelabforderung aus Selbstbewirtschaftung 2004	140.000,00
Zuwendung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	2.504.000,00
Zuwendung der Verwaltung des Deutschen Bundestages für Archiv	0,00
Zuwendung der Verwaltung des Deutschen Bundestages für internationale Parlamentspraktika	0,00
Zuwendung des Bundesministeriums wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	5.261.000,00
Zuwendung des Auswärtigen Amtes für Projekte	295.000,00
Zuwendung des Auswärtigen Amtes für Stipendien	193.000,00
Ausgaben	in €
Personalkosten	2.400.000,00
Sächliche Verwaltungsausgaben	700.000,00
<i>dar. Investitionen</i>	<i>50.000,00</i>
Fachausgaben (ohne fest angestelltes Personal)	8.725.000,00
<i>dar. Bildungsprogramm</i>	<i>1.590.000,00</i>
<i>dar. Stipendien</i>	<i>2.363.000,00</i>
<i>dar. Projekte internationaler Zusammenarbeit</i>	<i>4.772.000,00</i>

Rosa-Luxemburg-Stiftung
Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e.V.
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
Tel.: 030 44310-221, Fax: 030 44310-222
www.rosalux.de, info@rosalux.de

Vorsitzender des Vorstandes: Prof. Dr. Reinhard Mocek
Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Brie
Stellvertretende Vorsitzende: Claudia Gohde
E-Mail-Adressen der Mitarbeiter: jeweils Nachname@rosalux.de
 Ausnahmen: m.schuetrumpf@rosalux.de, Issem@rosalux.de

Geschäftsführendes
 Vorstandsmitglied
Dr. Evelin Wittich
 Tel.: 030 44310-140

Referent Geschäftsführung
 Leiter der AG Planung
Dr. Wolfgang Bey
 Tel.: 030 44310-161

Referent Koordinierung West/
 Personalwesen
Dr. Florian Weis
 Tel.: 030 44310-164

Sachbearbeiterin
 Geschäftsführung
Viola Siebeck
 Tel.: 030 44310-139, Fax: -230

Regionalbüro Mecklenburg-Vorpommern

Leiter des Regionalbüros
Dr. Michael Herms
 Tel.: 0381 49004-50, Fax: -51
 E-Mail: mv@rosalux.de

Sachbearbeiterin
Anja Gerst
 Tel.: 0381 49004-50, Fax: -51
 E-Mail: mv@rosalux.de

Geschäftsführung Öffentlichkeitsarbeit

Sachbearbeiterin
Karin Malingriau
 Tel.: 030 44310-123, Fax: -122

Informationsmanagement
Peter Ostholt
 Tel.: 030 44310-169

Publikationen/Werbung
Dr. Marion Schütrumpf-Kunze
 Tel.: 030 44310-127

Archiv/Bibliothek

Leiter des Bereiches
 Archiv/Bibliothek
Dr. Jochen Weichold
 Tel.: 030 44310-121

Archiv
Christine Gohsmann
 Tel.: 030 44310-131

Bibliothek
Uwe Michel
 Tel.: 44310-166

Geschäftsbereich Finanzen/ Controlling

Leiter des Geschäftsbereiches
 Finanzen/Controlling
Dr. Klaus Meier
 Tel.: 030 44310-145

Sachbearbeiter
 Controlling/Projektmanagement
Meinhard Tietz
 Tel.: 030 44310-191

Controlling West/
 Projektmanagement
Dr. Lutz Kirschner
 Tel.: 030 44310-146

Sachbearbeiterin
 Buchhaltung
Heidrun A. Landgraf
 Tel.: 030 44310-175

Sachbearbeiter Buchhaltung
Klaus Luther
 Tel.: 030 43310-176

Sachbearbeiterin Buchhaltung
Monika Mettler
 Tel.: 030 44310-170

Geschäftsbereich Verwaltung

Leiterin des
 Geschäftsbereiches Verwaltung
Rosel Mittelstädt
 Tel.: 030 44310-125, Fax: -182

Veranstaltungsmanagement
Angela Müller
 Tel.: 030 44310-126, Fax: -182

Sachbearbeiterin Verwaltung
Monika Mettler
 Tel.: 030 44310-170

Materialwirtschaft/Technik
Lothar Jastrzembski
 Tel.: 030 44310-174

Raummanagement/Poststelle
Frank Röser
 Tel.: 030 44310-190, Fax: -182

Bereich Ausland

Leiter des Bereiches Ausland
Dr. Erhard Crome
 Tel.: 030 44310-165

Stellvertretender Leiter
 Subsaharisches Afrika/Südasiens
Jörg Schultz
 Tel.: 030 44310-154

Sekretariat
Renate Tiltch
 Tel.: 030 44310-178

GUS, Naher und Mittlerer Osten,
 Türkei, Balkan, Zentralasien
Dr. Fritz Balke
 Tel.: 030 44310-153

Mittel- und Osteuropa,
 Ost- und Südostasien
Marlies Linke
 Tel.: 030 44310-155, Fax -180

Mittel- und Südamerika
Christiane Schulte
 Tel.: 030 44310-132

Controlling Ausland
Torsten Trotzki
 Tel.: 030 44310-177

Buchhalter
Erhard Bothur
 Tel.: 030 44310-177

Sachbearbeiterin
Roswitha Kriesel
 Tel.: 030 44310-171, Fax: -180

Sachbearbeiterin
Verona Wunderlich
 Tel.: 030 44310-153

Auslandsbüros

Leiter des Büros Russland,
 Moskau
Peter Linke

Leiter des Büros Südliches
 Afrika, Johannesburg
Dr. Arndt Hopfmann

Leiter des Büros Mittel- und
 Osteuropa, Warschau
Dr. Holger Politt

Leiter des Instituto
 Rosa Luxemburg Stiftung
 Brasilien, São Paulo
Gert Peuckert

Studienwerk

Leiterin des Studienwerkes
Dr. Katrin Schäfgen
 Tel.: 030 44310-128

Stellvertretende Leiterin
Dr. Hella Hertzfeldt
 Tel.: 030 44310-134

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Sandra Thieme
 Tel.: 030 44310-136

Sachbearbeiterin
Daniela Landgraf
 Tel.: 030 44310-223, Fax -188

Sachbearbeiterin
Silke van Issem
 Tel.: 030 44310-223

Sachbearbeiterin
Gudrun Lotozki
 Tel.: 030 44310-138

Bereich Politische Bildung

Leiter des Bereiches
 Politische Bildung
Dr. Lutz Brangsch
 Sozialpolitik
 Tel.: 030 44310-120

Stellvertretender Leiter
Dr. Dieter Schlönvoigt
 Bildungswerk/Politikmanage-
 ment/Jugendbildungswerk
 Tel.: 030 44310-147

Sekretariat
Sabine Beneke-Meier
 Tel.: 030 44310-221, Fax -222

Geschlechterverhältnisse
Dr. Eva Schäfer
Silke Veth
 Tel.: 030 44310-163

Zeitgeschichte
Dr. Cornelia Domaschke
 Tel.: 030 44310-151

Bildungspolitik
Volker Eichstedt
 Tel.: 030 44310-150

Politikmanagement
Dr. Ruth Frey
 Tel.: 030 44310-141

Sachbearbeiterin
Dagmar Rubisch
 Tel.: 030 44310-158

Sachbearbeiter,
 Jugendbildungsnetzwerk
Ronald Höhner
 Tel.: 030 44310-149

Bereich Politikanalyse

Leiter des Bereiches
 Politikanalyse
Prof. Dr. Michael Brie
 Programmatik des
 demokratischen Sozialismus
 Tel.: 030 44310-167

Prof. Dr. Rainer Rilling
 Kapitalismusanalyse und
 internationale Beziehungen
 Tel.: 030 44310-129

Cornelia Hildebrandt
 Parteien und soziale
 Bewegungen
 Tel.: 030 44310-168, Fax -184

Sekretariat
Ellen Glaser
 Tel.: 030 44310-160

Zukunftskommission

Vorsitzender
Prof. Dr. Dieter Klein
 Tel.: 44310-135

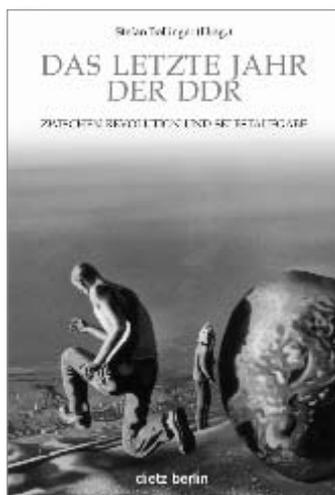
Betriebsrat

Peter Ostholt (Vorsitzender)
 Karin Malingriau
 (Stellvertretende Vorsitzende)
 Ronald Höhner
 Roswitha Kriesel

Die Publikationen der Rosa-Luxemburg-Stiftung erscheinen beim Karl Dietz Verlag Berlin in den Reihen »Schriften«, »Texte« und »Manuskripte«. In der Reihe »Schriften« erschien ein umfassender Sammelband, der 1989/1990, das letzte Jahr der DDR, im Spannungsverhältnis von Revolution und Selbstaufgabe zum Inhalt hat. Besonders breit ist das Spektrum der in den Reihen »Texte« und »Manuskripte« erschienenen Titel – es reicht von Beiträgen über Science-Fiction, Politik und Utopie, über Kurzbiografien der Deutschen, die gegen Hitler gekämpft haben bis zu Analysen zur Linkspartei und zur Frage: Patriarchat im Sozialismus? Die policy papers in der Reihe »Standpunkte« wurden zu einem Bildungsmaterial mit großer Resonanz. Folgende Publikationen sind im Zeitraum 2004 bis 2005 erschienen:

REIHE SCHRIFTEN

Schriften 11
Stefan Bollinger (Hrsg.)
**Das letzte Jahr der DDR
Zwischen Revolution und
Selbstaufgabe**
ISBN 3-320-02047-1
528 S., 29,80 €



REIHE TEXTE

Texte 11
Felix Mühlberg
Bürger, Bitten und Behörden
Geschichte der Eingabe
in der DDR
ISBN 3-320-02947-9
329 S., 14,90 €

Texte 12
Wolfram Adolphi (Hrsg.)
**Michael Schumann
Hoffnung PDS**
Reden, Aufsätze, Entwürfe
1989–2000
ISBN 3-320-02948-7
283 S., 14,90 €

Texte 13
Michael Brie
Die witzige Dienstklasse
Der politische Witz im späten
Staatssozialismus
ISBN 3-320-02952-5
63 S., 4,90 €

Texte 14
Dieter Klein
**Zukunft statt »Reformen«:
Arbeit für alle**
Ein realistisches Konzept
ISBN 3-320-02045-5
63 S., 6,00 €

Texte 15
Anita Anand, Arturo Escobar,
Jai Sen und Peter Waterman
(Hrsg.)
Eine andere Welt
Das Weltsozialforum
ISBN 3-320-02054-4
504 S., 19,90 €

Texte 16
Peter Braune
Die gescheiterte Einheitsschule
Heinrich Schulz – Parteisoldat
zwischen Rosa Luxemburg und
Friedrich Ebert
ISBN 3-320-02056-0
224 S., 14,90 €

Texte 18
Hella Hertzfeldt, Katrin Schäfgen,
Silke Veth (Hrsg.)
GeschlechterVerhältnisse
Analysen aus Wissenschaft,
Politik und Praxis
ISBN 3-320-02055-2
340 S., 14,90 €



Texte 19
Michael Brie,
Cornelia Hildebrandt (Hrsg.)
Für ein anderes Europa
Linksparteien im Aufbruch
ISBN 3-32002066-8
442 S., 19,90 €

Texte 20
Ulla Plener (Hrsg.)
**Max Hoelz: »Ich grüße und
küsse Dich – Rot Front!«**
Tagebücher und Briefe,
Moskau 1929 bis 1933
ISBN 3-320-02053-6
483 S., 29,90 €

Texte 21
Leo und Leopoldine Kuntz,
Götz und Hannelore Dieckmann
(Hrsg.)
Albert Kuntz: »Liebste Ellen ...«
Briefe aus der Nazi-Haft
1933 bis 1944
ISBN 3-320-02063-3
310 S., 14,90 €

Texte 22

Rolf Reißig

Mitregieren in Berlin

Die PDS auf dem Prüfstand

ISBN 3-320-02067-6

90 S., 9,90 €

Texte 23

Michael Brie (Hrsg.)

Die Linkspartei

Ursprünge, Ziele, Erwartungen

ISBN 3-320-02072-2

96 S., 9,90 €



Texte 24

Ursula Schröter, Renate Ullrich

Patriarchat im Sozialismus?

ISBN 3-320-02900-2

169 S., 9,90 €

REIHE MANUSKRIPTE

Manuskripte 47

Siegrid Pfeiffer (Hrsg.)

GATS und Maus – ein ungleiches Spiel

Ländlicher Raum und Perspektiven der Jugend unter dem Einfluss der EU-Osterweiterung und der GATS-Verhandlungen
Workshop der StipendiatInnen der Rosa-Luxemburg-Stiftung
Berlin 2003

ISBN 3-320-02950-9

200 S., 9,90 €

Manuskripte 48

Norbert Schepers

Einen Nerv getroffen

Debatten zum Umgang mit der NS-Vergangenheit in den neunziger Jahren in Deutschland
ISBN 3-320-02951-7

108 S., 9,90 €

Manuskripte 49

Lutz Kirschner, Christoph Spehr

(Hrsg.)

Out of this world! reloaded

Neue Beiträge zu Science-Fiction, Politik & Utopie

ISBN 3-320-02954-1

223 S., 9,90 €

Manuskripte 50

Hella Hertzfeldt (Hrsg.)

TATort und TATSachen

Ferienakademie der StipendiatInnen der Rosa-Luxemburg-Stiftung

ISBN 3-320-02955-X

238 S., 9,90 €

Manuskripte 51

Hella Hertzfeldt, Katrin Schäfgén

(Hrsg.)

Kultur, Macht, Politik

Perspektiven einer kritischen Wissenschaft

Zweites Doktorandenseminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung,
Oktober 2003

ISBN 3-320-02956-8

211 S., 9,90 €

Manuskripte 52

Cornelia Hildebrandt (Hrsg.)

Perspektiven des Europäischen Sozialstaates

Bestandsaufnahme für alternative Strategien

ISBN 3-320-02957-6

260 S., 9,90 €



Manuskripte 53

Gottfried Hamacher

Gegen Hitler

Deutsche in der Résistance, in den Streitkräften der Antihitlerkoalition und der Bewegung »Freies Deutschland«
Kurzbiografien

ISBN 3-320-02941-X

229 S., 9,90 €

Manuskripte 54

Petra Brangsch, Lutz Brangsch

(Hrsg.)

Haushalt, Haushaltspolitik und Demokratie

Bedingungen und Strategien einer partizipativen Haushaltspolitik

ISBN 3-320-02959-2

203 S., 9,90 €

Manuskripte 56

Iris Peinl, Karin Lohr,

Kristiane Jornitz

Organisations- und Geschlechtersoziologie

Theoretische Brücken und empirische Einsichten zur Einführung von Gender Mainstreaming in die Verwaltung

ISBN 3-320-02901-0

157 S., 9,90 €

Manuskripte 57
Peter Ullrich, Thomas Kachel
(Hrsg.)

**EUropa – Transnationale
Normierung und nationales
Beharren**

Drittes Doktorandenseminar der
Rosa-Luxemburg-Stiftung
ISBN 3-320-02902-9
180 S., 9,90 €

Manuskripte 58
Detlef Kannapin

Dialektik der Bilder

Der Nationalsozialismus
im deutschen Film.
Ein Ost-West-Vergleich
ISBN 3-320-02903-7
290 S., 9,90 €

REIHE STANDPUNKTE

2004

Gerry Woop

**Europäische Außenpolitik am
Scheideweg**

Eine Analyse der gemeinsamen
Außen- und Sicherheitspolitik
der EU
(1/2004)

Roland Bach

Ein Jahr später

Die NPD seit der Einstellung des
Verbotsprozesses durch das
BVG am 18. März 2003
(2/2004)

Sylvia Anders

**Die Finanzen der
Europäischen Union**

(3/2004)

**Vergleich der Europawahl-
programme von SPD, CDU,
Bündnis 90/Die Grünen, FDP
und PDS**

(4/2004)

Dieter Klein, Michael Wuttke

**Gerechtigkeit – Maß für
alternative Reformen**

(5/2004)

Dietmar Wittich

**Allgemeine Verunsicherung.
Neue Umfragen über politischen
Alltag und Zukunftserwartungen
und ihre Bedeutung für die
Politik der Linken**

(6/2004)

Lutz Brangsch

EU – Sozial und solidarisch?

(7/2004)

Jürgen Leibiger

**Alternative Eigentumpolitik:
Gestaltungsfelder und Kriterien**

(8/2004)

Volker Eichstedt

Bildung aus dem Warenkorb?

GATS und die Zukunft der öffent-
lichen Bildungssysteme
(9/2004)

Florian Weis

**Linker Aufbruch oder
»the same procedure«?**

Einige Anmerkungen zu Erfolgs-
chancen und Ausrichtung einer
möglichen neuen Linkspartei und
ihres Verhältnisses zur PDS
(10/2004)

Barbara Dickhaus, Kristina Dietz

Private Gain – Public Loss?

Folgen der Privatisierung und
Liberalisierung öffentlicher
Dienstleistungen in Europa
(11/2004)

Dieter Klein

**Wo bleibt der produzierte
Reichtum?**

(aktualisierte Fassung 12/2004)

Martin Bongards

**Hartz IV – Tagelohn und
Arbeitsdienst**

(13/2004)

Michael Brie

Der Wind dreht sich

Montagsdemonstrationen gegen
die herrschenden Klassen
(14/2004)

Rainer Rilling

**Die Rechte ist auch nicht mehr,
was sie mal war**

Zum Wahlergebnis von NPD und
DVU bei den Landtagswahlen im
September 2004
(15/2004)

Volker Eichstedt

Deutschland spart sich dumm

Anmerkungen zur jüngsten OECD-
Studie »Bildung auf einen Blick«
(16/2004)

Dieter Klein

**Über den gnadenlosen
Populismus der PDS oder
acht Schritte zum Richtungs-
wechsel in der Arbeitspolitik**

(17/2004)

Sahra Wagenknecht

Der Fall der Lohnquote in Europa

(18/2004)

Günter Krause

**Neoliberale Agenda-Politik
oder intelligente wirtschafts-
politische Gestaltung?**

(19/2004)

2005

Dieter Eissel

**Eine große rot-grüne
Gerechtigkeitslücke**

(1/2005)

Tim Engartner

Falsch gestellte Weichen

Die Reform der Deutschen Bahn
führt aufs Abstellgleis
(2/2005)

Roland Bach

»Volksfront« von rechts?

(3/2005)

Rosa Luxemburg

Kirche und Sozialismus

Originaltitel: »Kosciol a socjalizm«,
Krakau 1905

(4/2005)

Jürgen Hofmann

**60. Jahrestag der Befreiung:
Erinnerung contra Selbstent-
schuldung**

(5/2005)

Rainer Rilling/Christoph Spehr

**Die Wahl 2006, die Linke und
der jähe Bedarf an Gespen-
tern ...**

(6/2005)

Evelin Wittich

Die erste Kanzlerkandidatin

Befunde und Thesen zum Thema
Frauen und Politik

(7/2005)

Rainer Rilling/Christoph Spehr

Guten Morgen, Gespenst!

Annäherungen an das jähe
Erscheinen eines Parteiprojekts

(8/2005)

Jochen Weichold

**Der Verlust der Hoffnungs-
perspektiven**

Politik-Konzepte der Grünen
mit dem Blick auf die
Bundestagswahl

(9/2005)

Ricardo Jiménez

**Das Programm »Bürger für
transparente Kommunen« in
Mexiko**

(Aus dem Spanischen)

(10/2005)

Rolf Reissig/Michael Brie

**Restriktionen und Optionen
linkssozialistischer Politik in
Regierungsverantwortung**

Das Beispiel Berlin

(11/2005)

Jochen Weichold/Horst Dietzel

Bundestagswahl 2005:

**Wahlprogramme der Parteien
im Vergleich**

(12/2005)

Helmut Scholz

**Die Partei der Europäischen
Linken. Einige Aspekte ihrer
Entwicklung**

(13/2005)

Dietmar Wittich

**Wo, bitte schön, geht es zu
Hartz IV?**

Die Gegenreformen in Deutsch-
land im Spiegel der öffentlichen
Meinung

(14/2005)

Dieter Klein

**Die Konzepte der Linkspartei:
seriös, sozial, gerecht**

(15/2005)

Torsten Feltes

**Bildungsgerechtigkeit durch
Bildungsstandards?**

(16/2005)

Kemal Bozay

**Der EU-Beitrittsprozess
der Türkei. Gemeinsam
voneinander lernen – den
Dialog stärken!**

(17/2005)

Franz Walter

**Linkspartei in ergrauernder
Gesellschaft**

(18/2005)

Michael Brie, Christoph Spehr

**Der Neoliberalismus hat
einen Gegner**

Linke Perspektiven nach der
Bundestagswahl 2005

(19/2005)

REIHE POLICY PAPER

Rainer Rilling

»Debating Multitude«: Ten Notes

(1/2005)

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung gibt monatlich die seit 1990 erscheinende theoretisch-politische Monatszeitschrift »UTOPIE kreativ. Diskussion sozialistischer Alternativen« heraus. Die Publikation beinhaltet Forschungsergebnisse aus einem breiten Spektrum linker Positionen zu den Themenkomplexen Geschichte, Wirtschaft, Kultur, Politikanalyse und gesellschaftliche Alternativen. Der Preis beträgt 6 € bzw. 10 € (Doppelheft).

Der Zeitschrift liegt jeweils das bundesweite Monatsprogramm der Stiftung, das »rls-programm mit den aktuellen rls-nachrichten«, bei. Dieses Programm wird auch als Einzelheft kostenfrei versandt: an die Partner im Stiftungsverbund und an interessierte Einzelne.



ausstellungen in der rosa-luxemburg-stiftung

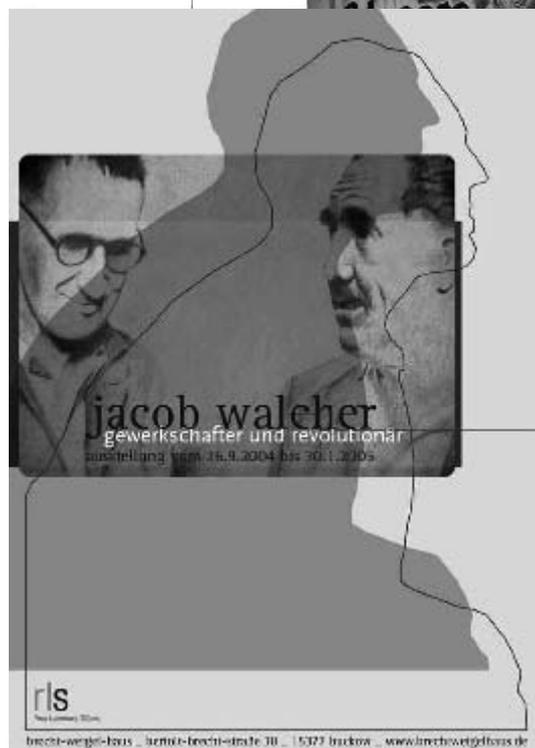
- »Rosa Luxemburg – Ein Leben für die sozialistische Idee«
Dauerausstellung
- Helga Graupner
Textile Zeichen (1954 bis 2004)
- Tomek Woloszyn
Mit Hand und Fuß. Karikaturen
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VN-BdA)
Der zweite Sonntag im September – Zur Geschichte des Odf-Tages

Von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderte Ausstellungen

- Jakob Walcher
Gewerkschafter und Revolutionär
- Heidrun Hegewald
Malerei und Zeichnung
- Bertolt Brecht
Kriegsfibel. Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch
Zum 50. Jahrestag der Erstausgabe

Ausstellung, Veranstaltungen

»Der zweite Sonntag im September – Zur Geschichte des Odf-Tages«



Finissage der Ausstellung

»Jakob Walcher. Zur Erinnerung an den Gewerkschafter und Revolutionär zwischen Paris, New York und Berlin«

Trotz unwirtlichen Wetters und Glatteisgefahr waren am 30. Januar 2005 über 50 Interessierte nach Buckow gekommen, um noch schnell einen Blick auf die Ausstellung im Brecht-Weigel-Haus zu werfen.

Die Leiterin des Hauses, Frau Brademann, dankte allen, die diese hochinteressante Ausstellung über den Lehrer und engen Freund Brechts gerade an diesem Ort ermöglichten, insbesondere den Gestaltern Nicole Seidel und Michael Lukas (München) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die dafür die Mittel bereitgestellt hatte. Der Erfolg – mehr als 3.000 Besucher haben seit dem 26. September 2004 das Angebot, etwas über den Mitstreiter Rosa Luxemburgs zu erfahren, wahrgenommen – ermutigte, gemeinsam mit der RLS weitere Projekte in Angriff zu nehmen. So werde es im Zusammenhang mit dem 60. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus eine neue Ausstellung geben: »Der Schoß ist fruchtbar noch ...« Auszüge aus Bertolt Brechts Kriegsfibel (zum 50. Jahrestag der Erstausgabe)*.

Das anderthalbstündige Programm »Die Utopie der Rosa Luxemburg. Ein Stück mit Liedern«, vorgetragen von Johanna Arndt und Christiane Obermann, war ein gelungener Abschluss der Finissage und entließ das Publikum angeregt und nachdenklich in den winterlichen Sonntagabend.

(Aus den rls-nachrichten, Februar 2005)

* Die Ausstellung zur Kriegsfibel wurde am 10. April in der Gedenkstätte Seelower Höhen eröffnet und war bis zum 20. Juni dort zu sehen; vom 28. August bis 14. Oktober wurde sie in Buckow gezeigt.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung benötigt für die Vielzahl ihrer Aktivitäten finanzielle Mittel über die staatlichen Zuwendungen hinaus. Mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen Sie unsere Tätigkeit, sei es als Einzelperson oder als institutionelles Fördermitglied. Die Stiftung ist gemeinnützig, Förderbeiträge und Spenden sind von der Steuer absetzbar. Natürlich freuen wir uns auch über projektbezogene Einzelspenden.

Als Fördermitglied erhalten Sie von uns:

- das »rls-programm«, unser monatliches Veranstaltungsblatt
- den jeweiligen Jahresbericht der Rosa-Luxemburg-Stiftung
- Veranstaltungshinweise und -einladungen
- Projektinformationen.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Evelin Wittich
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Telefon: 030 44310-139

Sie können die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die einzige große demokratisch-sozialistische Stiftung in der Bundesrepublik, durch Ihre Spende unterstützen und dafür eine Spendenbescheinigung für die Vorlage beim Finanzamt erhalten. Unsere Bankverbindung:

BERLINER SPARKASSE
Konto-Nr. 0023230282 Stichwort: Spende
BLZ: 10050000

Bitte schicken Sie mir:

- das Veranstaltungsprogramm
- das Publikationsverzeichnis
- ein Probeheft der Zeitschrift UTOPIE kreativ
- die Satzung
- Informationen zum Studienwerk

Mich interessieren besonders folgende Themen:

Ich möchte in folgenden Verteiler aufgenommen werden:

- Veranstaltungen
- Presse (Mail/Fax/Post)

Anregungen/Bemerkungen:

Tätigkeit/Status:

Geburtsjahr:

Ehrenamtliches Engagement

oder Organisation:

(Die Angaben zur Person werden nach dem Datenschutzgesetz vertraulich behandelt.)

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Telefax

E-Mail





Rosa-Luxemburg-Stiftung
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin